

CheckMate

Empowering Europeans towards a Media-Savvy Citizenry

Wie mit Desinformation umgehen: Digitale Medienkompetenz Best Practice Guide



Co-funded by
the European Union



Empowering Europeans towards a Media-Savvy Citizenry

Erasmus + - KA2: Kooperationspartnerschaft - Erwachsenenbildung
Projekt Nr. 2023-1-AT01-KA220-ADU-000155104

Wie mit Desinformation umgehen: Digitale Medienkompetenz – Best Practice Guide



**Co-funded by
the European Union**

Funded by the European Union. Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or OeAD-GmbH.
Neither the European Union nor the granting authority can be held responsible for them.

Inhaltsübersicht

Einführung	6
1. Das Projekt	8
2. Methodik und Aufbau des Dokuments	9
3. Einführung in das Thema	10
• Desinformation und Misinformation	10
• Medienkompetenz	11
4. Überblick über die Phänomene der Misinformation, Desinformation und Medienkompetenz in allen Partnerländern	12
• Daten zur Medienkompetenz	12
• Aktuelle Trends in der Erwachsenenbildung und Methodik	14
• Beispiele aus den Partnerländern, in denen sich Misinformation und Desinformationen negativ auf benachteiligte Menschen ausgewirkt haben	16
• Hürden und Chancen	17
5. Analyse des rechtlichen Rahmens	19
• 5.1. Verfassungs- und Gesetzesbestimmungen zum Schutz der Redefreiheit, der Meinungsfreiheit und der Pressefreiheit auf nationaler Ebene	20
• 5.2. Institutions / regulatory bodies that are responsible für die regulation and supervision of television, radio, and online platforms at national level	21
• 5.3. Gesetze zur Verbesserung der Transparenz von Plattformen	22
• 5.4. Gesetze, die sich speziell mit Misinformation und Desinformation befassen	22
• 5.5. Allgemeiner strafrechtlicher Rahmen für Verleumdung, üble Nachrede und Beleidigung und die Frage, ob er Fehlinformationen und Desinformationen abdeckt.	23
• 5.6. Zivilrechtlicher Rahmen für Verleumdung, üble Nachrede, Verleumdung und die Frage, ob er Misinformation und Desinformationen abdeckt	24
• 5.7. Einschlägige nicht zwingende Rechtsinstrumente, die auf nationaler Ebene in Kraft getreten sind	24
• 5.8. Neue und relevante Gesetzesinitiativen/Änderungen bestehender Gesetze, die im Gange sind	25



6. Überblick über die Bedürfnisse der Zielgruppe und Analyse der Chancen, Hindernisse, Bedürfnisse und Anliegen	26
● Fokusgruppen	27
Desinformation und Misinformation	27
Einstellungen gegenüber den Medien	28
Lessons Learned und Erfahrungen aus den sozialen Netzwerken	28
Qualität oder Quantität der Informationen?	29
Kritisches Denken und Analyse	29
Proaktive Maßnahmen und (Weiter-)Bildung	30
● Einzelinterviews	31
Anbieter von Erwachsenenbildung und PädagogInnen	32
DigitalisierungsexpertInnen und WebentwicklerInnen	32
Regierung, lokale oder regionale öffentliche Behörden	33
RechtsexpertInnen	34
Nachrichtenagenturen und -kanäle	35
InfluencerInnen in den sozialen Medien	35
7. Analyse der ermittelten bewährten Verfahren (Best Practices)	36
● Liste der besten Praktiken aus den Partnerländern	36
Ausbildungsprogramme	36
Kompetenz-Rahmenwerke	38
Praktiken oder Methoden, die darauf abzielen, den Erwerb von kritischer Medienkompetenz zu fördern	38
Die Rolle der Politik	40
Innovativer Einsatz von technologischen Hilfsmitteln	40
● Ausgewählte bewährte Verfahren aus Ländern, die nicht an der Partnerschaft beteiligt sind	42
● Überblick über die wichtigsten Merkmale der Analyse bewährter Verfahren	44
8. Schlussfolgerungen und Empfehlungen	46
9. Referenzen	47
● Webseiten	48

Einführung

Bei dem vorliegenden Dokument handelt es sich um den Best Practice-Leitfaden “Tackling Misinformation and Digital Media Literacy” (Wie mit Desinformation umgehen: Digitale Medienkompetenz – Best Practice Guide), eines der ersten Ergebnisse des Projekts “**CheckMate** - Empowering Europeans towards a Media-Savvy Citizenry” (kofinanziert durch das Erasmus+ Key Action 2 Projekt, Kooperationspartnerschaften in der Erwachsenenbildung). Dieser Leitfaden ist das Ergebnis einer umfangreichen Recherche zu zentralen Fragen der Medienkompetenz in den beteiligten Projektländern und einer Bedarfsanalyse, die unter Beteiligung relevanter Stakeholder des Projekts erstellt wurde. Die in diesem Guide dargestellten Ergebnisse umfassen Beiträge von allem am Projekt beteiligten Partnerorganisationen.



Die Partnerschaft dieses ERASMUS+ KA2 Projekts besteht aus den folgenden Organisationen:

- ✓ **BürgerInnen Forum Europa**
– Österreich
- ✓ **Neapolis University Pafos**
(NUP) – Zypern
- ✓ **Athens Lifelong Learning Institute**
– Griechenland
- ✓ **Centro per lo Sviluppo Creativo**
“Danilo Dolci” (CSC) – Italien
- ✓ **Syncnify** – Frankreich
- ✓ **Vsi Socialiniu inovaciju centras**
(SIC) – Litauen

1. Das Projekt

Das globale Problem, wie der Verbreitung von Fake News und bewusst gesetzter Desinformation, die dem Frieden, der Sicherheit und der Zusammenarbeit schaden, entgegengewirkt werden kann, besteht schon seit Hunderten von Jahren. Heute ist der Wunsch nach einer Lösung auch wegen dem wachsenden Einfluss der Medien auf viele Alltagsgebiete nochmals gestiegen, vor allem wegen der Rolle, die soziale Medien als Informationsquelle spielen. Obwohl in zwischenstaatlichen Formaten eine Reihe von Ideen diskutiert werden, wie die schädlichen Auswirkungen der Desinformation begrenzt werden können, bedroht die Verbreitung von Online- und Offline-Desinformation weiterhin die politische Unabhängigkeit, die territoriale Integrität und die Sicherheit aller BürgerInnen. Darüber hinaus untergräbt Desinformation, indem sie die Grenzen zwischen „Falsch“ und „Wahr“ verwischt, das Vertrauen der Öffentlichkeit in den Qualitätsjournalismus und dessen Rolle in einer demokratischen Gesellschaft. Schon in den ersten Tagen der COVID-19-Pandemie wurden die sozialen Medien mit verschiedenen Meldungen überschwemmt, in denen behauptet wurde, es gäbe mögliche Wundermittel gegen die Krankheit. Die meisten dieser Meldungen waren unbegründet, beruhten auf Hörensagen und hatten in einigen Fällen tatsächlich äußerst gefährliche Folgen für die Gemeinschaft. Heutzutage ist es offensichtlicher denn je, dass Propaganda, Desinformation und Fake News das Potenzial haben, die öffentliche Meinung zu polarisieren, gewalttätigen Extremismus und Hassreden zu fördern und letztlich Demokratien zu untergraben und so das Vertrauen in demokratische Prozesse zu schwächen¹. Das Projekt CheckMate will das Bewusstsein für das Thema schärfen, die bestehende Entfremdung der BürgerInnen von demokratischen Prozessen in konstruktives Engagement umwandeln, den sozialen Dialog fördern und so neue und innovative Lösungen ermöglichen. Darüber hinaus schult CheckMate Erwachsene aller sozialen, altersmäßigen, religiösen, wirtschaftlichen und ethnischen Hintergründe, mit besonderem Augenmerk auf gefährdete und marginalisierte Gruppen, damit sie in der Lage sind, kritisch zu filtern, nach Quellen zu recherchieren, Inhalte zu überprüfen und Informationen zu kategorisieren, um so kritisch und analytische Fähigkeiten im Rahmen einer fortgeschrittenen Medienkompetenz zu erreichen. In diesem Bestreben soll CheckMate innovative technologische Lösungen integrieren und deren Einsatz fördern. Im Einzelnen verfolgt das Projekt CheckMate vier Hauptziele:

- ✓ **Bekämpfung von Desinformation**, wobei internationales Recht den europäischen BürgerInnen nähergebracht werden soll.
- ✓ **Stärkung der Medienkompetenz** durch Schulung der TeilnehmerInnen in innovativen Strategien und Methoden, um Medien kritischer und zielgerichteter nach Fake News und Desinformation zu durchsuchen
- ✓ **Sensibilisierung und Förderung des sozialen Dialogs** zwischen den Beteiligten mit dem Ziel, neue Lösungen für Desinformation zu entwickeln und entsprechende politische Empfehlungen auszusprechen.
- ✓ **Förderung des Einsatzes fortschrittlicher neuer Technologien** durch Stakeholder und TeilnehmerInnen bei der Behandlung des Themas.

Um diese Ziele zu erreichen, umfasst das CheckMate-Projekt die folgenden Aktivitäten, die sich an die aktuelle Forschungsphase anschließen werden:

- ✓ Organisation von digitalen Informationsveranstaltungen und Workshops mit der Zivilgesellschaft und anderen AkteurInnen zur Sensibilisierung für die Nutzung innovativer Metaverse-Plattformen, wobei mehr als 150 NutzerInnen in 6 Ländern erreicht werden.
- ✓ Entwicklung eines E-Trainingskurses und einer Erweiterung für das Surfen im Internet zur Stärkung der kritischen Medienkompetenz.
- ✓ Entwicklung der Metaverse Networking Plattform mit Funktionen wie Avatar- und Veranstaltungsortanpassung, Networking-Tools, Analysen, Integration mit anderen Anwendungen.
- ✓ Entwicklung eines Berichts über Strategien und Empfehlungen auf der Grundlage der Erfahrungen bei der Projektdurchführung zur Bekämpfung von Fake News und Desinformation.

¹ World Economic Forum, The Global Risk Report 2024, 2024

2. Methodik und Aufbau des Dokuments

Bei diesem Dokument handelt es sich um einen Leitfaden für bewährte Verfahren (Best Practice), der auf einer mehrstufigen Recherche basiert, der das Thema Medienkompetenz aus einer doppelten Perspektive und mit einem ganzheitlichen Ansatz eingehend untersucht hat. Die doppelte Perspektive zeigt sich in theoretischen Grundlage: 1) die erste Phase der Forschung basiert auf normativen Dokumenten und offiziellen Berichten; 2) und die zweite Phase basiert auf direktem Kontakt mit Stakeholdern und Zielgruppen. Das Ergebnis dieser Recherchen ermöglichte es der Partnerschaft, eine Bedarfsanalyse zu erstellen, die auf direktem Kontakt mit potenziellen Nutznießern basierte und auf einem bereichsübergreifenden Ansatz beruhte, so wie das Thema Medien und der Bedarf an Medienerziehung auf vielen Ebenen bereichsübergreifend ist. Das Ziel bestand darin, ein möglichst umfassendes Bild der Projektthemen zu zeichnen. Daher wurden die Makro-Themen durch einen vergleichenden Ansatz angegangen, der einen Blick auf alle Partnerländer ermöglichte.

Der Themenaufbau des Best Practice Guide "Tackling Misinformation and Digital Media Literacy" folgt der unten genannten Struktur:

1. **Einführung in die Themen und den nationalen Kontext:** Der erste Teil stellt eine Einführung in das Thema dar, gefolgt von einer Beschreibung des Phänomens der Fake News, Desinformation und Medienkompetenz in den beteiligten Ländern. In diesem Kapitel werden statistische Daten zur Informationssuche und zu den Konsumgewohnheiten der BürgerInnen vorgestellt, wobei auf die Fälle von Fake News eingegangen wird, die in den Partnerländern am meisten Aufsehen erregt haben.
2. **Analyse des nationalen Rechtsrahmens:** Anschließend wird das Thema aus der Perspektive des institutionellen und rechtlichen Rahmens beleuchtet, mit besonderem Augenmerk auf die aktuellen Regelungen in den untersuchten Ländern; das Gleichgewicht zwischen der Notwendigkeit des Schutzes und der Kontrolle von Fake News und der Meinungsfreiheit; die institutionellen Organe, die für die Medienkontrolle und den Schutz der BürgerInnen zuständig sind.
3. **Fokusgruppen und die Perspektiven der BürgerInnen:** Das folgende Kapitel ist der Analyse der Ergebnisse der Interviews mit den identifizierten Stakeholdern und der Bedarfsanalyse aus den Fokusgruppen mit BürgerInnen gewidmet. Dieser Teil der Untersuchung wurde anhand eines gemeinsamen Fragenkatalogs zum Thema Medien, Wahrnehmung sozialer Medien, kritisches Denken und zu berücksichtigende Bildungsmaßnahmen strukturiert.
4. **Analyse bewährter Verfahren (Best Practice):** In diesem Abschnitt werden bewährte Verfahren für Projekte oder Initiativen zur Medienkompetenzerziehung vorgestellt. Der/die LeserIn erhält einen Überblick über alle 31 ermittelten bewährten Verfahren und kann sich so ein Bild davon machen, was in den letzten Jahren in diesem Bereich erfolgreich umgesetzt worden ist.
5. **Schlussfolgerungen:** Die Schlussfolgerungen, die den umfangreichsten Teil dieses Leitfadens abschließen, stellen eine Zusammenfassung der Ergebnisse dar, die unter Berücksichtigung der in den letzten Monaten durchgeführten Analysen erfolgt sind. Durch Querverweise auf die wichtigsten Ergebnisse und die mit den beteiligten ExpertInnen und ForscherInnen angestellten Überlegungen wird das Dokument aussagekräftige und nützliche Schlussfolgerungen für die Entwicklung des künftigen Inhalts des CheckMate-Projekts liefern, aber auch Anregungen für die Schaffung und Stärkung der Bildungspolitik im Bereich des Medien- und BürgerInnenschutzes aufzeigen. Ein Annex mit einer Liste aller bewährten Praktiken gibt interessierten LeserInnen die Möglichkeit, sich mit spezifischen Praktiken zu befassen.

3. Einführung in das Thema

IN ALLER KÜRZE

Misinformation liegt vor, wenn ungenaue Informationen verbreitet werden, ohne dass die Absicht besteht, zu täuschen oder zu schaden, was häufig auf Fehlinterpretationen, Missverständnisse oder mangelndes Wissen zurückzuführen ist.

Unter **Desinformation** versteht man die absichtliche und bewusste Verbreitung falscher oder irreführender Informationen mit der Absicht, die öffentliche Meinung zu manipulieren, zu täuschen oder zu beeinflussen, um politische, soziale oder wirtschaftliche Vorteile zu erlangen. Misinformationen können zu Verwirrung und Missverständnissen führen, während Desinformation das Vertrauen in Informationen und die öffentliche Meinung untergräbt und aufgrund ihrer eindeutig manipulativen Absicht besonders schädlich ist.

Medienkompetenz umfasst Kompetenzen und Fertigkeiten, die für eine bewusste und eigenständige Entwicklung in der modernen digitalen, globalen und multimedialen Umgebung erforderlich sind. Medienkompetenz ist zu einer Priorität in der EU-Bildungsagenda geworden und hat sich zu einem mehrdimensionalen Konzept entwickelt, das kognitive, emotionale und soziale Fähigkeiten zum kritischen und bewussten Umgang mit der Medienlandschaft umfasst.

Desinformation und Misinformation

Das Ausmaß von Misinformation und Desinformation wird durch jüngste Untersuchungen bestätigt, insbesondere in dem des Weltwirtschaftsforums, das sie als wichtigstes globales Risiko bezeichnet. Fortschritte in der Technologie, insbesondere die benutzerfreundliche Künstliche Intelligenz (KI), haben die Verbreitung von gefälschten Informationen und "synthetischen" Inhalten erleichtert und Regierungen dazu veranlasst, immer neue Vorschriften zur Bekämpfung dieser Bedrohungen zu erlassen. Dennoch bleiben die Herausforderungen bestehen, darunter das Aufkommen neuer Formen der Kriminalität wie Deepfake-Pornografie und Aktienmarktmanipulation. Darüber hinaus stellt das schwierige Gleichgewicht zwischen der Verhinderung von Fehlinformationen und dem Schutz der freien Meinungsäußerung ein Dilemma für die Regierungen dar, da autoritäre Regime die regulatorische Kontrolle möglicherweise ausnutzen, um die Menschenrechte zu untergraben. Die kontinuierliche Ausbreitung von Medien und sozialen Netzwerken verschärft die Komplexität des Themas und macht umfassende Mechanismen zur Aufklärung, Kontrolle und zum Schutz durch Institutionen erforderlich. In diesem Zusammenhang ist es von entscheidender Bedeutung, den Unterschied zwischen Misinformation und Desinformation zu klären. Von Misinformation spricht man, wenn ungenaue oder falsche Informationen verbreitet werden, ohne die Absicht zu täuschen oder zu schaden, sondern mit der Absicht, von den Empfängern als seriös und sachlich wahrgenommen zu werden. Dies kann aus verschiedenen Gründen geschehen, z. B. aufgrund von Fehlinterpretationen, Missverständnissen oder mangelndem Wissen. Im Gegensatz dazu beinhaltet Desinformation die absichtliche und bewusste Verbreitung falscher oder irreführender Informationen mit der Absicht, die öffentliche Meinung zu manipulieren, zu täuschen oder zu beeinflussen. Personen oder Organisationen, die Desinformationen verbreiten, haben die klare Absicht, sich einen politischen, sozialen oder wirtschaftlichen Vorteil zu verschaffen. Die Quellen der Desinformation können Regierungen, politische Organisationen, Interessengruppen oder nichtstaatliche Akteure sein, die versuchen, die öffentliche Meinung zu beeinflussen, um bestimmte Ziele zu erreichen. Während **Misinformation** zu Verwirrung und Missverständnissen führen können, ist **Desinformation** besonders schädlich, weil sie das Vertrauen in Informationen und die öffentliche Meinung untergräbt. Beide können negative Folgen für die Gesellschaft und die Demokratie haben, aber Desinformation wird im Allgemeinen als schädlicher angesehen, weil sie mit einer klaren manipulativen Absicht eingesetzt wird².

² [LibertiesEU, Misinformazione vs Disinformazione: definizione ed esempi, abgerufen von www.liberties.eu/it/stories/misinformazione-vs-disinformazione/43752](http://www.liberties.eu/it/stories/misinformazione-vs-disinformazione/43752)

Medienkompetenz

Der Begriff **Medienkompetenz** bezeichnet die Kompetenzen und Fähigkeiten, die für eine bewusste und eigenständige Entwicklung in diesem neuen kommunikativen, digitalen, globalen und multimedialen Umfeld erforderlich sind. Sie gilt als das Ergebnis des Medienerziehungsprozesses. Das Konzept ist jedoch vielschichtig und koexistiert mit anderen Begriffen wie audiovisuelle Kompetenz, digitale Kompetenz usw. Die Medienerziehung und ihr Resultat, die Medienkompetenz, wurden im internationalen Kontext erstmals von der UNESCO beschrieben und definiert, und zwar im Rahmen eines Analyseprozesses, der 1982 mit der Grünwald-Konferenz begann und mit weiteren Veranstaltungen bis zur Konferenz in Sevilla im Jahr 2002 fortgesetzt wurde. Die Arbeit der UNESCO konzentriert sich auf die Medienerziehung, die der unmittelbare Vorläufer der Medienkompetenz im weitesten Sinne ist. In Europa wurde in den frühen 2000er Jahren der Begriff Medienerziehung zusammen mit Medienkompetenz verwendet, um die digitale Kompetenz einzubeziehen und zu erweitern und die digitale Kluft zu verringern. Dieser Prozess wurde vom Europarat und der Europäischen Kommission unterstützt, die in den Jahren 2006 und 2007 eine Expertengruppe im Bereich der Medienkompetenz unterstützte und eine öffentliche Konsultation zu diesem Thema einleitete. Die Arbeit wurde auch von der Europäischen Mediencharta und mehreren öffentlichen Medienaufsichtsbehörden³ unterstützt.

Seitdem ist das Thema Medienkompetenz auf der Tagesordnung der Europäischen Union stets präsent und hat sich in den letzten Jahren zu einer Priorität im Bereich Bildung entwickelt. Heutzutage hat sich die Bedeutung von Medienkompetenz (im Englischen *media literacy*) nochmals deutlich erhöht. Sie gilt als ein mehrdimensionales Konzept, das über das reine Medienverständnis hinausgeht. Es handelt sich um eine Reihe von kognitiven, emotionalen und sozialen Fähigkeiten, die es den Menschen ermöglichen, sich kritisch und bewusst in der komplexen Medienlandschaft zu bewegen. Dazu gehört ein tiefes Bewusstsein für die Dynamik von Macht und Kontrolle in den Medien⁴.

Es umfasst das Verständnis der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Mechanismen, die die Produktion, die Verbreitung und den Konsum von Medieninhalten beeinflussen. Es erfordert die Fähigkeit, die Medien und ihre Darstellungen der Realität kritisch zu hinterfragen. Dazu gehört nicht nur die Analyse des expliziten Inhalts von Medienbotschaften, sondern auch die Untersuchung der impliziten, ausgelassenen und versteckten Botschaften. Dazu muss angemerkt werden, dass Medienkompetenz im deutschsprachigen Raum nicht unbedingt mit *media literacy* gleichzusetzen ist. Der deutschsprachige Diskurs favorisiert ein subjektiv-idealistisches Kompetenzverständnis, während für *media literacy* die Medienbedingtheit von Kommunikation zentral ist⁵.

Für diese Publikation wurde der Begriff Medienkompetenz nach obiger Definition gewählt, der sich nahe am anglo-amerikanischen *media literacy* orientiert. Bei Medienkompetenz ist es wichtig zu erkennen, dass die Medien nicht nur neutrale Informationsträger sind, sondern die in der Gesellschaft vorhandenen Ideologien, sozialen Normen und Machtverhältnisse aktiv widerspiegeln und beeinflussen. Unter diesem Gesichtspunkt fördert Medienkompetenz den aktiven und verantwortungsvollen Umgang mit Medien. Dies setzt die Fähigkeit voraus Inhalte zu produzieren und zu verbreiten, die ethischen Grundsätzen entsprechen und einen konstruktiven und integrativen Dialog fördern. Im digitalen Zeitalter verschwimmen die Grenzen zwischen „alten“ und „neuen“ Medien zunehmend, was entsprechende Kompetenzen erfordert, um sich in diesen komplexen Medienkontexten zurechtzufinden.⁶

Hierbei handelt es sich um einen fortlaufenden Lern- und Reflexionsprozess, der ein ständiges Engagement für die Infragestellung dominanter Mediennarrative und die Förderung einer integrativeren, gerechteren und demokratischeren (Medien-)Kommunikation erfordert.

3 Pérez Tornero José Manuel, Medienkompetenz New Conceptualisation, New Approach, Januar 2008, Schweden: The International Clearinghouse on Children, Youth and Media

4 Hobbs R. Medienkompetenz Foundations, University of Rhode Island, 2019

5 Sonja Ganguin, Johannes Gemkow, Rebekka Haubold, Medienkritik zwischen Medienkompetenz und Media Literacy. In: MedienPädagogik, Heft 37, März 2020

6 Ebd.

4. Überblick über die Phänomene der Misinformation, Desinformation und Medienkompetenz in allen Partnerländern

Daten zur Medienkompetenz

IN ALLER KÜRZE

- **Frankreich:** Verwurzelte Tradition der Medienkompetenz auf der Grundlage von kritischem Denken für die Bürgerschaft. Mehr als 90 % der Einwohner des französischen Mutterlandes haben einen Internetanschluss, was auf ein hohes Maß an digitaler Kompetenz schließen lässt.
- **Italien:** Erhebliche Herausforderungen bei der Medienkompetenz und zunehmende Nutzung digitaler Plattformen für Nachrichten. Italien ist eines der europäischen Länder mit der höchsten Anzahl von Inhalten, die in der ersten Hälfte des Jahres 2023 von Facebook und Instagram entfernt werden, was auf eine erhebliche Belastung durch Online-Fehlinformationen hinweist.
- **Griechenland:** Hat sich in den letzten Jahren insgesamt verbessert, was auf einen Aufholprozess hindeutet. Hervorragende Ergebnisse im jüngsten demografischen Segment: 88 % der 16- bis 24-Jährigen verfügen über digitale Grundkenntnisse.
- **Zypern:** Unter dem europäischen Durchschnitt bei den digitalen Grundkenntnissen, den höheren digitalen Kenntnissen und den Grundkenntnissen zur Erstellung digitaler Inhalte. Platz 25 von 35 Ländern in der europäischen Region in Bezug auf die Medienkompetenz.
- **Österreich:** Eine beträchtliche Anzahl erwachsener BürgerInnen verfügt über durchschnittliche oder überdurchschnittliche digitale Fähigkeiten, aber die Fähigkeit, Desinformation zu erkennen, stellt eine Herausforderung dar. Seit 2022 ist die Zeit, die Menschen mit Medien verbringen, in den meisten Kategorien im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen.
- **Litauen:** Litauen steht vor der Herausforderung, die Medienkompetenz der Bevölkerung zu verbessern, deren Niveau im Vergleich zum europäischen Durchschnitt relativ niedrig ist. Laut DESI-Index liegt Litauen in Bezug auf die Medienkompetenz unter dem europäischen Durchschnitt.

Der analysierte Kontext - unter Berücksichtigung der Projektpartnerländer - zeigt ein vielfältiges Szenario mit BürgerInnen, die ein unterschiedliches Niveau der Medienkompetenz aufweisen. Ein gemeinsames Anliegen ist jedoch die Frage, wie die BürgerInnen mit der zunehmenden Bedrohung durch Misinformation und Desinformation umgehen können.

In **Frankreich** hat die Medienkompetenz eine lange Tradition, die in der zentralen Rolle des kritischen Denkens verwurzelt ist. Laut dem Bericht des Labors für die digitale Gesellschaft der Französischen Republik für das Jahr 2022 sind mehr als 90 % der EinwohnerInnen des französischen Mutterlandes an das Internet angeschlossen, was auf ein hohes Maß an digitaler Kompetenz hinweist. Diese hohe Rate spiegelt eine Gesellschaft wider, die zunehmend in das digitale Zeitalter eintaucht. Dennoch gibt es Bedenken hinsichtlich der Internetsicherheit, was durch die Tatsache unterstrichen wird, dass 69 % der Franzosen wöchentlich auf Online-Nachrichten zugreifen, wie der Digital News Report 2022 des Reuters Institute zeigt. Darüber hinaus beziehen 40 % der Menschen Nachrichten aus den sozialen Medien, was auf eine beträchtliche Anfälligkeit für Desinformation im Internet hinweist⁷.

In **Italien**, steht die Medienkompetenz trotz der zunehmenden Nutzung digitaler Plattformen für den Zugang zu Nachrichten vor großen Herausforderungen. Laut der Behörde für Kommunikationsgarantie (AGCOM) bevorzugen Millennials im Jahr 2020 das Internet und soziale Medien, um sich zu informieren, was eine deutliche Veränderung der Konsumgewohnheiten im Vergleich zu früheren Generationen offenlegt⁸. Italien ist auch eines der europäischen Länder mit der höchsten Anzahl von Inhalten, die in der ersten Hälfte des Jahres 2023 von Facebook und Instagram entfernt werden, mit mehr als 45.000 Posts von Facebook und 1.900 Inhalten von Instagram, wie ein Bericht von Meta aus dem Jahr 2023 zeigt. Trotzdem ist das Fernsehen nach wie vor die wichtigste Informationsquelle, auch wenn seine Qualität und Zuverlässigkeit zunehmend kritisiert wird: 71,8 % der Menschen äußern sich negativ über seine Zuverlässigkeit, so die Daten des Centro Studi Investimenti Sociali⁹. **Griechenland** liegt im Digital Economy & Society Index (DESI) 2022 auf Platz 25 von 27 EU-Mitgliedstaaten, hat sich aber in den letzten Jahren insgesamt verbessert, was auf einen Aufholprozess hindeutet. Bei den digitalen öffentlichen Diensten hat Griechenland einen Anstieg der aktiven NutzerInnen von E-Government-Diensten zu verzeichnen, und ein großer Prozentsatz der Bevölkerung verfügt über digitale Grundkenntnisse. Laut demselben DESI-Bericht¹⁰ verfügen 52 % der 16- bis 74-jährigen über digitale Grundkenntnisse, was dem EU-Durchschnitt von 54 % entspricht. Besonders gut schneidet Griechenland im jüngsten demografischen Segment ab: 88 % der 16- bis 24-jährigen verfügen über digitale Grundkenntnisse und übertreffen damit den EU-Durchschnitt von 71 %.

Ebenfalls laut DESI-Index liegt, **Zypern** auf Platz 20 in der EU und schneidet bei den digitalen Grundkenntnissen, den höheren digitalen Kenntnissen und den Grundkenntnissen zur Erstellung digitaler Inhalte unterdurchschnittlich ab. Darüber hinaus haben erwachsene Personen in Zypern, die in Städten leben, einen höheren Prozentsatz an höheren digitalen Fähigkeiten (25,56 %) als diejenigen, die in Städten und Vororten (13,89 %) und in ländlichen Gebieten (15,42 %) leben. Der Medienkompetenz-Index-Sophia der European Policy Initiative des Open Society Institute listet Zypern auf Platz 25 von 35 Ländern in der europäischen Region. Der Index bewertet die Widerstandsfähigkeit gegenüber Fake News und verwendet Indikatoren für Medienfreiheit, Bildung und Vertrauen in die Menschen. In **Österreich**, verfügt eine beträchtliche Anzahl erwachsener BürgerInnen über durchschnittliche oder überdurchschnittliche digitale Fähigkeiten. Jüngste Studien zeigen jedoch, dass viele Erwachsene Schwierigkeiten haben, Fehlinformationen von korrekten Informationen zu unterscheiden, insbesondere in sozialen Medien (Biringer, 2023). Im dritten Quartal 2022 verbrachten ÖsterreicherInnen im Alter von 16 bis 64 Jahren durchschnittlich 5 Stunden und 22 Minuten pro Tag im Internet, davon mehr als 1,5 Stunden in sozialen Medien. Der Zeitaufwand für die Mediennutzung ist 2022 in den meisten Kategorien im Vergleich zum Vorjahr gesunken. Insgesamt lagen die Werte Österreichs in den meisten Kategorien unter dem weltweiten Durchschnitt¹¹.

Litauen steht vor der Herausforderung, die Medienkompetenz der Bevölkerung zu verbessern. Laut der "Spinter"-Studie von 2017 bleibt das Niveau der Medienkompetenz trotz laufender Bemühungen relativ niedrig und liegt bei nur 37,8 Punkten. Darüber hinaus bestätigt der DESI-Index, dass Litauen in Bezug auf die Medienkompetenz unter dem europäischen Durchschnitt liegt¹².

7 Viard-Guillot L., 82 % der Internetnutzer schützen ihre persönlichen Daten online, 2022

8 Agicom, L'informazione alla prova dei giovani, servizio economico-statistico, 2020

9 Censis, 18° Rapporto sulla comunicazione, I media della crisi, Roma, 2022

10 European Commission (2022), Digital Economy and Society Index (DESI) 2022, Griechenland

11 Statista.de, Tägliche Nutzungsdauer verschiedener Medien in Österreich in den Jahren 2021 und 2022

12 Europäische Kommission (2022), Index der digitalen Wirtschaft und Gesellschaft (DESI) 2020, Litauen

IN ALLER KÜRZE

- **Frankreich:** Regierung, Universitäten und Nichtregierungsorganisationen arbeiten gemeinsam an Initiativen zur Medienkompetenz, einschließlich Bildungsprogrammen und Ressourcen zur Überprüfung von Fakten.
- **Italien:** Die nationale Strategie für digitale Kompetenzen und der Fonds der Digitalen Republik zielen darauf ab, die digitale Kompetenz zu verbessern und die Medienerziehung unter der Leitung der öffentlichen Rundfunkanstalt RAI zu unterstützen.
- **Österreich:** Die Regulierungsbehörde für Rundfunk und Telekommunikation und NRO wie "Saferinternet.at" fördern die Medienkompetenz und bekämpfen Fehlinformationen durch Schulungen und Ressourcen.
- **Zypern und Griechenland:** MedDMO und Fact Check Cyprus sind führend bei der Entlarvung von Fake News und der Förderung der Medienkompetenz, unterstützt von akademischen Einrichtungen wie der Technischen Universität Zypern.
- **Litauen:** Strategische Initiativen wie "Litauen 2030" konzentrieren sich auf die Integration der Medienkompetenz in die Bildung und die Förderung eines verantwortungsvollen Medienkonsums, wobei die Universitäten eine Schlüsselrolle in Forschung und Bildung spielen.

> Aktuelle Trends in der Erwachsenenbildung und Methodik

In allen an der Untersuchung beteiligten Ländern sind die nationalen Regierungen, Universitäten und Verbände des dritten Sektors die Haupttriebkkräfte für die Schaffung und Entwicklung von Initiativen und Projekten zur Medienkompetenz. In **Frankreich**, wurden mehrere Programme und Initiativen ins Leben gerufen, um gegen Online-Fehlinformationen vorzugehen und die Medienkompetenz zu fördern. Das Zentrum für Medien- und Informationserziehung (CLEMI) spielt eine Schlüsselrolle bei der Entwicklung von Bildungsprogrammen und der Integration von Medienkompetenz in die Lehrpläne¹³. Dieses Zentrum wird vom Kulturministerium unterstützt, das mit speziellen Mitteln auch zahlreiche lokale Medien bei der Organisation von Bildungsaktivitäten fördert. France Info zum Beispiel hat "Ateliers de l'Info" ins Leben gerufen, um kritisches Denken über Nachrichten zu fördern, während nationale Initiativen wie "Valeurs de la République" darauf abzielen, ethisches Verhalten im Internet zu fördern¹⁴.

AFP (Agence France-Presse) bietet Ressourcen und Schulungen zur Überprüfung von Fakten an, während CLEMI Beispiele für irreführende Inhalte in seine Kurse einbezieht. Parallel dazu bieten renommierte akademische Einrichtungen wie Sciences Po Paris spezielle Kurse zur Medienkompetenz für Erwachsene an, die die Fähigkeit zum kritischen Denken und zur Bewertung von Informationen verbessern sollen. Nichtregierungsorganisationen wie das EU Disinfo Lab tragen aktiv zum Kampf gegen Desinformation bei, indem sie Online-Ressourcen bereitstellen, Webinare und Bildungsworkshops organisieren, um das Bewusstsein für das Erkennen und Bekämpfen von Fake News zu schärfen¹⁵. Schließlich spielt France Médias Monde, ein Zusammenschluss der internationalen Fernseh- und Radiokanäle France 24, RFI und Monte Carlo Doualiya, eine wichtige Rolle im Kampf gegen Desinformation, indem es regelmäßig Sendungen über die Dekonstruktion von Falschinformationen (Fake News) anbietet, die es den TeilnehmerInnen ermöglichen, tiefgreifende Kenntnisse über journalistische Praktiken zu erlangen¹⁶.

13 Ministère de la Culture, Media Mobilisation für Medien- und Informationskompetenz. 2023

14 Les Ateliers de l'Info. 2023, Abgerufen von <https://www.Frankreichtvinfo.fr/replay-radio/emissions-podcasts.html>

15 EU Disinfo Lab, 2023, Abgerufen von <https://www.disinfo.eu>

16 Ministère de la Culture, Media Mobilisation für Medien- und Informationskompetenz. 2023

Für die **italienische Regierung steht** die Notwendigkeit der digitalen Kompetenz weiterhin ganz oben auf der politischen Agenda. Auf die Digitale Agenda, die Ziele für 2020 festlegte, folgten die Digitalen Ziele für 2030 und der Aktionsplan für digitale Bildung 2021-2027. Im Rahmen der Nationalen Strategie für digitale Kompetenzen richtete die Regierung einen neuen Fonds ("Digital Republic Fund") ein, um Initiativen zur Verbesserung des Niveaus digitaler Kompetenzen zu fördern. Italien hat außerdem eine umfassende nationale Strategie für digitale Kompetenzen eingeführt, die durch einen im Dezember 2020 angenommenen operativen Plan umgesetzt wird. Das Dokument nennt 111 Initiativen und setzt Ziele, die bis 2025 erreicht werden sollen, darunter die Erreich eines Wertes von 70 % in der Bevölkerung in Bezug auf digitale Grundkenntnisse, im Einklang mit dem Ziel der digitalen Dekade 2030. Als wichtiger Akteur in der nationalen Medienkompetenz- und Medienerziehungspolitik ist das öffentlich-rechtliche italienische Fernsehen RAI der Hauptförderer mehrerer Initiativen und spielt eine zentrale Rolle bei der Forschung, Kontrolle und Überwachung der Informationsqualität¹⁷.

Already in the early 2000s, institutions and organizations were established in **Österreich**. Bereits in den frühen 2000er Jahren wurden in **Österreich** Institutionen und Organisationen gegründet, die sich mit dem Problem von Fake News und Desinformation befassen¹⁸. In den letzten Jahren sind diese Institutionen, die der Verbreitung offline und online entgegenwirken und das Bewusstsein für eine umfangreiche Medienkompetenz fördern, für die österreichische Gesellschaft wichtiger denn je geworden. Die Regulierungsbehörde für Rundfunk und Telekommunikation (RTR) ist eine dieser Institutionen und hat Initiativen zur Förderung der Medienkompetenz und zur Bekämpfung von Desinformation ins Leben gerufen. Die RTR wurde mit dem Ziel geschaffen, die Einhaltung der einschlägigen Gesetze und Vorschriften im Bereich Rundfunk und Telekommunikation zu überwachen und sicherzustellen. Darüber hinaus spielen NGOs und zivilgesellschaftliche Organisationen wie der Verein "Saferinternet.at" oder „Mimikama“ eine wichtige Rolle. Diese Organisation bemüht sich um die Förderung von Eltern, Lehrern und Jugendlichen im Bereich der sicheren Internetnutzung und der Steigerung der Medienkompetenz¹⁹. Sie bieten Schulungen, Materialien und Ressourcen mit dem Ziel an, Internetnutzer mit den Herausforderungen in der Online-Welt vertraut zu machen und ihnen zu helfen, Fehlinformationen und gefälschte Informationen zu erkennen und richtig einzuordnen.²⁰ Forschungsinstitute und Universitäten, wie die Universität Wien, die Alpen-Adria-Universität Klagenfurt und die Universität Salzburg, sind für die Erforschung des Themas unerlässlich.

Im Mittelmeerraum wurden bereits mehrere geförderte Projekte zum Thema Desinformation durchgeführt oder sind noch im Gange, darunter MedDMO, das Mediterranean Digital Media Observatory. Es befasst sich mit Fake News im östlichen Mittelmeerraum, einschließlich Malta, **Griechenland und Zypern**, und bezieht verschiedene akademische Einrichtungen und Organisationen zur Überprüfung von Fakten in das Projekt ein. MedMo finanziert auch Fact-Checking-Organisationen in Griechenland (Hellenic Hoaxes) und Zypern (Fact Check Cyprus), um im Internet kursierende Fake News zu entlarven. Zusätzlich zu MedDMO wurden an der Technischen Universität Zypern (CUT) mehrere andere Projekte durchgeführt. So bot die Abteilung für Kommunikations- und Internetstudien Seminare zum digitalen Journalismus an, die sich an JournalistInnen und Journalismus-Studierende richteten. Schließlich wurde vor kurzem an der CUT das Zentrum gegen Desinformation als Zusammenschluss der Gruppe Fact Check Cyprus und der Social Calculus Unit gegründet. Ziel des Zentrums ist es, die Medienkompetenz in der Gesellschaft und an der Universität zu fördern und Fake News im zypriotischen Cyberspace zu entlarven.

In **Litauen**, ist das Interesse an Medienkompetenz in den letzten zehn Jahren gewachsen, ebenso wie die Zahl der Initiativen. Im Jahr 2012 verabschiedete der Seimas (das Parlament) der Republik Litauen die Förderstrategie "Litauen 2030", die die Schaffung einer nachhaltigen Informationsgesellschaft vorsieht, die bürgerlich verantwortliche Medien fördert und die Öffentlichkeit informiert, Informationen im öffentlichen Raum kritisch zu bewerten und zu analysieren. Zu diesem Ziel gehört auch die Integration von Medienkompetenz in alle Bildungsprogramme und die Achtung der Pressefreiheit sowie die Förderung von Selbstregulierungsprozessen in den Medien. Die Abwehr von Informationsbedrohungen und die Entwicklung von Medienkompetenz sind strategische Richtungen der öffentlichen Informationspolitik in Litauen. Staatliche Institutionen und Nichtregierungsorganisationen suchen nach Wegen, um die Entwicklung von Medienkompetenz zu fördern.

17 Aroldi P., et al., Media Literacy Versus Fake News. Esperienze e best practice in Italia, 2022

18 Einen Überblick über einige Plattformen und Initiativen in Österreich gibt es hier:
<https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/prinz/medienbildung.html>

19 RTR.at (2023a), Medienkompetenz - Schlüssel "Bildung" als gesamtgesellschaftliche Aufgabe, 2023

20 Saferinternet.at, Das Internet sicher nutzen, 2023, abgerufen von <https://www.saferinternet.at/>

Laut einer vom Europarat 2019-2020 durchgeführten Studie wurden 34 verschiedene Interessengruppen identifiziert, die in Litauen 43 Initiativen durchgeführt haben, die hauptsächlich von Nichtregierungsorganisationen, staatlichen Institutionen und kulturellen Einrichtungen, insbesondere Bibliotheken, organisiert wurden. Litauische Universitäten wie die Universität Vilnius, die Vytautas-Magnus-Universität und die Technische Universität Kaunas spielen eine Schlüsselrolle in der wissenschaftlichen Forschung und Bildung im Bereich Medienkompetenz.

IN ALLER KÜRZE

Desinformation und Misinformation sind weit verbreitet, zielen auf gemeinsame Probleme in allen Ländern ab und verschärfen die soziale Spaltung.

Geopolitische Krisen, internationale Konflikte und große soziale Herausforderungen bieten einen fruchtbaren Boden für die Verbreitung von Desinformationen, wie beispielsweise der Krieg in der Ukraine und die Proteste der "Gelbwesten" in Frankreich gezeigt haben.

Die COVID-19-Pandemie hat weltweit zu einer noch nie dagewesenen Verbreitung von Fehlinformationen geführt, die das Vertrauen in die Maßnahmen des öffentlichen Gesundheitswesens untergraben und die Spannungen verschärft hatten.

> Beispiele aus den Partnerländern, in denen sich Misinformation und Desinformationen negativ auf benachteiligte Menschen ausgewirkt haben

In diesem Kapitel werden einige herausragende Fälle von Desinformation und Fehlinformation vorgestellt. Die Hauptziele der Desinformation sind in fast allen Ländern gleich. In der Tat gibt es eine Reihe von Themen, bei denen die Rolle der Medien eine entscheidende Rolle gespielt hat und bei denen sich die soziale Spaltung verschärft hat, nicht nur in den betroffenen Ländern, sondern in der gesamten westlichen Welt. Geopolitische Krisen und internationale Konflikte bilden oft einen fruchtbaren Boden für die Verbreitung von Desinformationen. Ein offensichtliches Beispiel dafür ist der Krieg in der Ukraine, als **Frankreich** eine massive russische Desinformationskampagne aufdeckte. Durch die Veröffentlichung von Fake News, die als maßgebliche Quellen getarnt waren, inszenierte Moskau einen "hybriden Krieg", der die Klarheit der Informationen untergrub und die Unsicherheit auf internationaler Ebene schürte²¹. Auch soziale Themen und Protestbewegungen sind häufig Gegenstand von Informationsverzerrung und -manipulation. Während der "Gelbwesten"-Proteste in Frankreich trugen Fehlinformationen in den sozialen Medien zu verstärkten Spannungen bei und schufen Unfrieden in der Gesellschaft²². In ähnlicher Weise waren LGBTQ+-Gemeinschaften Ziel von falschen Behauptungen und Hasskampagnen, die schädliche Vorurteile schürten und den sozialen Zusammenhalt untergruben²³. Die COVID-19-Pandemie hat zu einer noch nie dagewesenen Verbreitung von Fehlinformationen in der ganzen Welt geführt.

In **Italien**, hat der falsche Zusammenhang zwischen 5G und der Ausbreitung des Virus unbegründete Ängste ausgelöst und das Vertrauen in Präventions- und Impfmaßnahmen untergraben²⁴. In **Österreich** wie in Italien und anderswo haben Verschwörungstheorien über den Ursprung des Virus und die Bewältigung der Pandemie ein Informationschaos ausgelöst und die Glaubwürdigkeit der Gesundheitsbehörden in Frage gestellt. Ausgegrenzte Bevölkerungsgruppen sind oft besonders anfällig für Fehlinformationen.

In **Zypern**, waren Gruppen wie die LGBTQ+-Gemeinschaft und EinwandererInnen Zielscheibe von Fehlinformationen, was zu Spannungen und Konflikten führte. Während des Pride-Monats haben falsche Informationen über die Negativität der Adoption durch gleichgeschlechtliche Paare zu einer Reihe von Vorurteilen geführt. Darüber hinaus hat die Verbreitung von Fake News über Einwanderer zu wahllosen Angriffen extremistischer Gruppen geführt und die Sicherheit der Schwächsten gefährdet. Angesichts dieser Herausforderungen ist es unerlässlich, Medienkompetenz und kritisches Denken auf allen Ebenen der Gesellschaft zu fördern.

21 Frankreich 24, Frankreich says uncovers major disinformation campaign by Russia, 2023, Abgerufen von <https://www.Frankreich24.com/en/live-news/20230613-Frankreich-says-uncovers-major-disinformation-campaign-by-russia>

22 Vinocur, N., Yellow jackets "fake news" shared millions of times on Facebook, 2019, Abgerufen von <https://www.politico.eu/article/yellow-jacket-protest-fake-news-shared-millions-of-times-on-facebook-study>

23 Abreu, C. M. de., Truth or fake - paris: Digital Artist's Pride Month Creation Sparks fake news and homophobia on Twitter, 2023

24 Ravazzani P., Scarfi M. R., Zeni O. La tecnologia 5G non diffonde il COVID-19, 2020

Hürden: Die soziale Zersplitterung und die unterschiedlichen digitalen Fähigkeiten stellen erhebliche Hindernisse für die Medienkompetenz dar und begünstigen die Verbreitung von Fehlinformationen und das Misstrauen gegenüber den Medien. Echokammern, die durch Algorithmen in den sozialen Medien gebildet werden, verzerren die Wahrnehmung, behindern die Bemühungen um Medienkompetenz und verschärfen die soziale Polarisierung.

Chancen für die Medienkompetenz ergeben sich aus EU-Initiativen, der Ausweitung des Fernunterrichts während der COVID-19-Pandemie und der verstärkten Zusammenarbeit zwischen den relevanten Stakeholdern. Künstliche Intelligenz hat das Potenzial, Fakten zu überprüfen, zu entlarven und Anwendungen im Bildungsbereich zu entwickeln, und ist ein vielversprechender Verbündeter im Kampf gegen Desinformation.

> Hürden und Chancen

Bevor wir uns den Kapiteln zu den rechtlichen und institutionellen Aspekten zuwenden, ist es wichtig, sich auf die wichtigsten Hürden und Chancen in der Medienkompetenzlandschaft in den betreffenden Ländern zu konzentrieren. Die Hauptschwierigkeiten ergeben sich erstens aus der ausgeprägten sozialen Fragmentierung unserer Gesellschaften und der daraus resultierenden Ungleichheit bei den weit verbreiteten digitalen Fähigkeiten. Sozioökonomische und kulturelle Unterschiede schließen bestimmte Bevölkerungsgruppen von Bildungs- und Informationsprozessen aus; die digitale Kluft sowie die Möglichkeiten des Zugangs zu digitaler Bildung sind nach wie vor Themen, die im Rahmen von Gesellschaftspolitik umfassend behandelt werden müssen²⁵. Dies begünstigt die Verbreitung von Fehlinformationen sowie ein weit verbreitetes Misstrauen gegenüber den Medien und der herrschenden, politischen Klasse und verschärft soziale Spannungen. In diesem Zusammenhang sollten auch die Sprachbarrieren, die in unseren multiethnischen Ländern immer häufiger anzutreffen sind, und die Unterschiede zwischen den Generationen berücksichtigt werden, die zu einer tiefgreifenden Asymmetrie in den Gewohnheiten der Mediennutzung und des Bewusstseins führen: Jüngere Generationen, die in ein bereits stark digitalisiertes und vernetztes Umfeld hineingeboren werden, entwickeln naturgemäß eine größere Vertrautheit und ein größeres Bewusstsein für die Nutzung der neuen Medien und der digitalen Informationen.

Erwachsene hingegen, die sich plötzlich in einer veränderten Welt wiederfinden, müssen sich mehr anstrengen, um sich auf eine veränderte Mediennutzung anzupassen. Das bedeutet nicht, dass jüngere Menschen keine weitere Medienbildung bzw. Medienerziehung brauchen. Vielmehr ergibt sich die Notwendigkeit, die Bildungsangebote zu differenzieren und sie auf Themen auszurichten, die den Anforderungen der Zielgruppen besser entsprechen. Ein weiteres bedeutendes Hindernis für die Entwicklung medienpädagogischer Bildungswege liegt in der Medienwelt selbst begründet. Die Lawine an Informationen, die täglich produziert und verbreitet wird, verzerrt die Wahrnehmung der Menschen der Welt und trägt direkt zur sozialen Polarisierung bei. Eine der Hauptursachen für dieses Phänomen liegt in der Natur des Mediums selbst. Austauschkanäle wie die am weitesten verbreiteten sozialen Netzwerke, X/Twitter, Facebook und Instagram und andere, folgen der Marktlogik und der Zufriedenheit ihrer NutzerInnen. Sie entwickeln ihre Algorithmen also nicht auf der Grundlage von Unparteilichkeit und gerechter Informationsverteilung, sondern danach, was der/die NutzerInnen lesen und sehen möchte. Dies führt zu Phänomenen, die heute als Echokammern bekannt sind und das Gefühl verstärken, sich in einer Blase zu befinden²⁶. Erst in den letzten Jahren haben die großen sozialen Plattformen Mechanismen zur Überprüfung von Fakten und zur Überwachung von gewalttätiger Sprache eingeführt. Als weiteres Hindernis kann die Langsamkeit der staatlichen Regulierungsbehörden bei der Anpassung an die sich ständig verändernde Situation ausgemacht werden. In der traditionellen Schulausbildung spielt Medienerziehung immer noch eine untergeordnete Rolle und ist oft nicht Teil von Lehrplänen. Gleichzeitig werden rechtliche Maßnahmen zum Schutz vor Desinformation immer noch diskutiert und kollidieren mit der Notwendigkeit, das Recht auf freie Meinungsäußerung und freie Gedanken zu schützen. Außerdem haben die Behörden, die für die Überwachung der traditionellen Medien zuständig sind, oft keine Befugnisse in der Welt des Internets, was zu erheblichen Regelungslücken und rechtlichen Graubereichen führt.

25 <https://www.agendadigitale.eu/infrastrutture/il-digital-divide-culturale-e-una-nuova-discriminazione-sociale/>

26 <https://edu.gcfglobal.org/en/digital-media-literacy/what-is-an-echo-chamber/1/>

Auf der anderen Seite ergeben sich im Bereich der Medienkompetenz gleich mehrere Möglichkeiten. Die größte Chance ist die Europäische Union, die die nationalen Regierungen dazu ermutigt, dem Thema mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Auf der Grundlage europäischer Richtlinien werden nationale Aktionspläne entwickelt, die dem Thema neue Impulse geben, indem sie Projekte zur Aufklärung und Eindämmung von Fehlinformationen finanzieren. Eine weitere Gelegenheit ergibt sich aus dem katastrophalsten globalen Ereignis der letzten Jahre: der COVID-19-Pandemie. Die Notwendigkeit, Arbeit und Bildung während des COVID-19-Notfalls am Leben zu erhalten, führte zu einer raschen Verbreitung von Fernunterricht und Arbeitspraktiken, die physische Schwierigkeiten überwinden. Auf diese Weise wird die Weiterbildung einfacher, insbesondere für Erwachsene, ArbeitnehmerInnen, Randgruppen und Menschen mit sprachlichen und körperlichen Schwierigkeiten²⁷.

Eine Chance ergibt sich aus der zunehmenden Zusammenarbeit zwischen Zivilgesellschaft, Hochschulen, Medienorganisationen und Technologieunternehmen. Das gewonnene Bewusstsein über die Medien und ihre Macht kann zu wirksameren Strategien im Umgang mit Desinformation führen. Schließlich darf die Ambivalenz nicht übersehen werden, die das Phänomen der künstlichen Intelligenz, einer immer ausgefeilteren, aber auch leichter zugänglichen Technologie, mit sich bringt. Heutzutage stehen die Risiken in Bezug auf den Schutz der Rechte des geistigen Eigentums und die Verbreitung von Fake News im Vordergrund. Es wäre jedoch wichtig, das Potenzial der KI im Kampf gegen Desinformation genauer zu untersuchen. Da KI heute in der Lage ist, riesige Datenmengen in kürzester Zeit zu verarbeiten und zu analysieren, könnte sie bei der Überprüfung von Fakten, der Entlarvung von Falschmeldungen und im Bildungsbereich eingesetzt werden und ein starker Verbündeter in diesem Prozess sein.

27 <https://www.wired.it/attualita/politica/2020/11/11/pandemia-lato-positivo-cose-importanti/>

5. Analyse des rechtlichen Rahmens

IN ALLER KÜRZE

Alle beteiligten Länder räumen der Rede- und Pressefreiheit einen hohen Stellenwert ein, doch gibt es Unterschiede im Umfang des Schutzes und der rechtlichen Einschränkungen. Zwar hat jedes Land seinen eigenen Rechtsrahmen für die Medienaufsicht, doch gibt es gemeinsame Ziele wie die Gewährleistung der Meinungsfreiheit, die Wahrung ethischer Standards und den Schutz des öffentlichen Interesses. Herausforderungen wie die Regulierung von Online-Inhalten und die Gewährleistung der Unabhängigkeit bleiben in allen Ländern relevant.

Transparenzgesetze spielen eine wichtige Rolle bei der Förderung einer informierten Gesellschaft und der Gewährleistung der Rechenschaftspflicht in der Medienlandschaft. Auch wenn jedes Land mit seinen eigenen Herausforderungen konfrontiert ist, bleibt das Engagement für Transparenz ein roter Faden. In den meisten Ländern gibt es keine speziellen Gesetze, die sich mit Fehlinformation und Desinformation befassen; jedes Land geht innerhalb seines Rechtsrahmens anders mit Fehlinformation und Desinformation um.

Alle sechs Länder setzen das Strafrecht als Instrument zur Bekämpfung der Verbreitung unwahrer Informationen ein, wenngleich die spezifischen Bedingungen variieren.

Freiwillige Verhaltenskodizes und Selbstregulierungsmechanismen tragen dazu bei, das Vertrauen in Medieninstitutionen zu fördern und die journalistische Integrität zu schützen. Ihre Wirksamkeit hängt jedoch von der Verpflichtung der Medienorganisationen und der Medienschaffenden ab, sich an die Soft-Law-Standards zu halten.

In der folgenden Analyse werden die rechtlichen und regulatorischen Rahmenbedingungen in Österreich, Zypern, Frankreich, Griechenland, Italien und Litauen in Bezug auf die Meinungsfreiheit, die freie Meinungsäußerung, die Pressefreiheit, die Transparenz der Medien und die Bekämpfung von Fehlinformationen, auch mit Hilfe des Straf- und Zivilrechts, untersucht. Obwohl die Forschungsmethoden und die Struktur der Umfrage für alle Länder gleich waren, war es nicht möglich, Informationen für einige Länder zu sammeln. Dies hängt von der Zusammensetzung der Institutionen und Behörden im Medienbereich der beteiligten Länder und dem rechtlichen Ansatz ab, mit dem sie ihre Gesetze erlassen. Aus diesem Grund werden in einigen Abschnitten nicht alle Länder aufgeführt.

> 5.1. Verfassungs- und Gesetzesbestimmungen zum Schutz der Redefreiheit, der Meinungsfreiheit und der Pressefreiheit auf nationaler Ebene.

Österreich, Zypern, Frankreich, Griechenland, Italien und Litauen sind Mitglieder der Europäischen Union (EU); daher sind sie an das EU-Recht, einschließlich der Charta der Grundrechte der EU, gebunden. Sie sind auch Mitglieder des Europarats und haben die Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK) ratifiziert, in deren Artikel 10 das Recht auf freie Meinungsäußerung bekräftigt wird.

- ✓ **Österreich:** Die Meinungsfreiheit ist verfassungsrechtlich geschützt durch Art. 13 des Staatsgrundgesetzes (StGG), der das Recht auf freie Meinungsäußerung garantiert. Das Mediengesetz enthält Bestimmungen über den Schutz des Redaktionsgeheimnisses.
- ✓ **Zypern:** In der zyprischen Verfassung sind in Artikel 19 die Rede- und Meinungsfreiheit sowie die Pressefreiheit verankert. Das Pressegesetz (Gesetz 145/1989) gewährleistet die ungehinderte Verbreitung von Zeitungen und schützt das Recht der JournalistInnen, ihre Quellen nicht preiszugeben.
- ✓ **Frankreich:** Die Rede- und Pressefreiheit ist in der französischen Verfassung, insbesondere in den Artikeln 1-93, geschützt. Die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte von 1789 unterstreicht ebenfalls den Wert der freien Kommunikation von Ideen und Meinungen. Das Pressegesetz von 1881 legt die Rechte und Pflichten der Presse fest. Das Gesetz über audiovisuelle Kommunikation von 1986 schützt die Pressefreiheit und das Recht auf freie Meinungsäußerung im Bereich der audiovisuellen Medien.
- ✓ **Griechenland:** Die griechische Verfassung enthält in Artikel 14 Bestimmungen über die Rede- und Pressefreiheit. Artikel 15 befasst sich mit der Regulierung von Kino, Phonographie, Radio und Fernsehen und betont die objektive Übertragung von Informationen und die kulturelle Entwicklung.
- ✓ **Italien:** Artikel 21 der italienischen Verfassung schützt das Recht auf freie Meinungsäußerung über verschiedene Verbreitungswege. Das Pressegesetz 47/1948 regelt die Presstätigkeit, einschließlich der Bestimmungen über Verleumdung und den Schutz des Rechts der Bürger auf Ehre.
- ✓ **Litauen:** Die litauische Verfassung, insbesondere Artikel 25, schützt das Recht auf freie Meinungsäußerung, einschließlich der Pressefreiheit. Das Verbot von Zensur und Monopolisierung der Massenmedien ist auch in Artikel 44 verankert.

Alle sechs Länder räumen der Rede- und Pressefreiheit einen hohen Stellenwert ein, doch gibt es Unterschiede im Umfang des Schutzes und der rechtlichen Einschränkungen.

> 5.2. Institutionen/Regulierungsstellen, die auf nationaler Ebene für die Regulierung und Überwachung von Fernseh-, Radio- und Online-Plattformen zuständig sind

In Österreich, Zypern, Frankreich, Griechenland, Italien und Litauen haben öffentliche Stellen die Aufgabe, den Medienbetrieb zu überwachen, Lizenzen zu erteilen, Inhalte zu kontrollieren und Beschwerden zu bearbeiten.

- ✓ **Österreich:** Der Verfassungsgerichtshof ist für die Entscheidung von Fällen zuständig, in denen die Meinungsfreiheit, die Pressefreiheit usw. verletzt wird. Die Kommunikationsbehörde Austria (KommAustria) ist eine unabhängige Organisation, die elektronische, akustische und audiovisuelle Medienprodukte überwacht. Sie beaufsichtigt auch den öffentlich-rechtlichen Rundfunk ORF. Der Verein Presserat legt ethische Standards für den Journalismus fest und fördert die qualitativ hochwertige Berichterstattung seiner Mitglieder (Zeitungen, Fernseh- und Radiosender).
- ✓ **Zypern:** Die zypriotische Rundfunkbehörde (CRTA) überwacht den Rundfunk, erteilt Lizenzen und bearbeitet Beschwerden der Öffentlichkeit über Sendeinhalte. Das Komitee für Medienethik Zypern ist ein unabhängiges Selbstregulierungsgremium, das vom Verband der Zeitungs- und Zeitschriftenverleger, den Eigentümern privater elektronischer Medien und dem zyprischen Journalistenverband gegründet wurde. Die Cyprus Advertising Regulation Organization (CARO) ist eine Selbstregulierungsorganisation, deren Hauptzweck darin besteht, die Werbeeinhalte auf allen Medienplattformen zu überwachen und sicherzustellen, dass die Werbung den einschlägigen Gesetzen und ethischen Standards entspricht.
- ✓ **Frankreich:** ARCOM ist für die Überwachung des audiovisuellen Sektors und der digitalen Kommunikation zuständig; sie vergibt Lizenzen an Fernseh- und Radiosender, reguliert die Inhalte, um die Einhaltung der französischen Gesetze zu gewährleisten, überwacht den Medienbesitz, um Monopole zu verhindern, und schützt Minderjährige vor schädlichen Inhalten. Die ARCEP ist eine Regulierungsbehörde, die für die Regulierung in den Bereichen elektronische Kommunikation, Postdienste und Pressevertrieb sorgt.
- ✓ **Griechenland:** Das Generalsekretariat für Medien und Kommunikation beaufsichtigt alle Medienformen. Der Nationale Rat für Radio und Fernsehen (NCRTV) sorgt für die Einhaltung der Rundfunkvorschriften. In Griechenland gibt es keine spezielle Aufsichtsbehörde für Internetinhalte.
- ✓ **Italien:** Die Behörde für Garantien im Kommunikationswesen (AGCOM) ist die unabhängige Regulierungsbehörde, die die Medien, einschließlich Fernsehen, Radio und Telekommunikation, überwacht. Der Nationale Rat des Journalistenordens (CNOG) ist ein Berufsverband, der den Beruf des JournalistInnen regelt.
- ✓ **Litauen:** Die Regulierungsbehörde für das Kommunikationswesen der Republik Litauen (CRA) reguliert die Märkte für elektronische Kommunikation, Post und Eisenbahn und sorgt für fairen Wettbewerb und verbraucherfreundliche Dienstleistungen. Außerdem beaufsichtigt sie die Anbieter von Vertrauensdiensten.

Zwar hat jedes Land seinen eigenen Rechtsrahmen für die Medienaufsicht, doch gibt es gemeinsame Ziele wie die Gewährleistung der Meinungsfreiheit, die Wahrung ethischer Standards und den Schutz des öffentlichen Interesses. Herausforderungen wie die Regulierung von Online-Inhalten und die Gewährleistung der Unabhängigkeit bleiben in allen Ländern relevant.

> 5.3. Gesetze zur Verbesserung der Transparenz von Plattformen

In Österreich, Zypern, Frankreich, Griechenland, Italien und Litauen gibt es bereits gesetzliche Rahmenbedingungen und Initiativen zur Förderung der Transparenz in der Medienlandschaft. Alle sechs Länder müssen als EU-Mitgliedstaaten den EU-Gesetzentwurf für digitale Dienste (DSA) und den Gesetzentwurf für digitale Märkte (DMA) umsetzen, die die Transparenz und Rechenschaftspflicht im digitalen Bereich weiter verbessern werden.

- ✓ **Österreich:** Das Medientransparenzgesetz soll die Transparenz im Medienbereich sicherstellen. Dieses Gesetz verpflichtet die Unternehmen, der KommAustria werbebezogene Kosten zu melden. Außerdem bietet der Presserat eine Plattform für BürgerInnen, um Beschwerden über Medienverstöße einzureichen. Die Funktion des Presserats ist jedoch in keinem Gesetz verankert, während die Regierung Berichten zufolge die Finanzierung des Presserats kürzen will.
- ✓ **Zypern:** In Zypern gibt es keine speziellen Gesetze, die sich ausschließlich mit der Transparenz von Plattformen und der Medienkompetenz befassen.
- ✓ **Frankreich:** Gesetze wie das Gesetz über das Vertrauen in öffentliche Einrichtungen von 2017 und das Sapin-II-Gesetz zielen darauf ab, Korruption zu bekämpfen, Transparenz zu fördern und Rechenschaftspflicht zu gewährleisten.
- ✓ **Griechenland:** Der griechische Rechtsrahmen zielt auf die Förderung von Transparenz, Pluralismus und Gleichheit im Mediensektor ab. Gesetze wie 3592/2007 und 4339/2015 sowie der Präsidialerlass 77/2003 betonen die gleichberechtigte Weitergabe von Informationen und die Transparenz des Medienbesitzes.
- ✓ **Italien:** Der italienische Rechtsrahmen fördert die Transparenz und den Zugang zu Informationen durch Gesetze wie 241/90 und das Transparenzdekret 33/2013. Diese Gesetze gewährleisten den öffentlichen Zugang zu staatlichen Informationen und fördern die Transparenz in der öffentlichen Verwaltung. Darüber hinaus legen Gesetze wie das Gesetz 150/2000 Richtlinien für die Medienberichterstattung und das Verhalten von JournalistInnen fest.
- ✓ **Litauen:** Zu den anwendbaren Gesetzen gehören das Gesetz über die öffentliche Information, das Gesetz über das Recht, Informationen von staatlichen und kommunalen Einrichtungen und Organen zu erhalten, das Gesetz über den nationalen Rundfunk und das Fernsehen, das Gesetz über den Schutz von Minderjährigen vor den negativen Auswirkungen öffentlicher Informationen, das Gesetz über elektronische Kommunikation usw.

Transparenzgesetze spielen eine wichtige Rolle bei der Förderung einer informierten Gesellschaft und der Gewährleistung der Rechenschaftspflicht in der Medienlandschaft. Auch wenn jedes Land mit seinen eigenen Herausforderungen konfrontiert ist, bleibt das Engagement für Transparenz ein roter Faden.

> 5.4. Gesetze, die sich speziell mit Misinformation und Desinformation befassen

- ✓ **Österreich:** Derzeit gibt es in Österreich keine Gesetze, die speziell auf Misinformation und Desinformation abzielen.
- ✓ **Zypern:** Auch in Zypern gibt es keine speziellen Gesetze zur Bekämpfung von Misinformation und Desinformation. Stattdessen werden die bestehenden straf- und zivilrechtlichen Vorschriften genutzt, um diese Probleme zu lösen.
- ✓ **Frankreich:** Das französische Strafgesetzbuch enthält Abschnitte, die sich mit Straftaten im Zusammenhang mit Verleumdung, Falschinformationen und Aufstachelung zum Hass befassen. Jüngste Gesetze, darunter das Gesetz zur Stärkung der Achtung der Grundsätze der Republik von 2021 und das Gesetz gegen hasserfüllte Inhalte im Internet von 2020, zielen auf Hassreden und die Manipulation von Informationen im Internet ab.
- ✓ **Griechenland:** Das Präsidialdekret 77/2003 enthält Bestimmungen, die die Übermittlung korrekter Informationen durch die Medien betonen. Das Gesetz 4855/2021 zielt speziell auf die Verbreitung von Fake News ab, sei es öffentlich oder über Online-Plattformen, wenn solche Nachrichten das Potenzial haben, Angst oder Besorgnis unter den Bürgern auszulösen oder das öffentliche Vertrauen in die nationale Wirtschaft, die Verteidigungsfähigkeit oder die öffentliche Gesundheit zu untergraben.
- ✓ **Italien:** Strafrechtliche und zivilrechtliche Bestimmungen werden eingesetzt, um das Problem der Fehlinformation und Desinformation zu bekämpfen.
- ✓ **Litauen:** Es gibt keine Rechtsvorschriften, die sich speziell mit Fehlinformation und Desinformation befassen.

In den meisten Ländern gibt es keine speziellen Gesetze, die sich mit Fehlinformation und Desinformation befassen; jedes Land geht innerhalb seines Rechtsrahmens anders mit Fehlinformation und Desinformation um.

> 5.5. Allgemeiner strafrechtlicher Rahmen für Verleumdung, üble Nachrede und Beleidigung und die Frage, ob er Fehlinformationen und Desinformationen abdeckt.

Der allgemeine strafrechtliche Rahmen für Verleumdung, üble Nachrede und Beleidigung in Österreich, Zypern, Frankreich, Griechenland, Italien und Litauen deckt einige Aspekte der Fehlinformation und Desinformation ab.

- ✓ **Österreich:** In der Vergangenheit befasste sich § 276 des Strafgesetzbuches mit der Verbreitung falscher, beunruhigender Gerüchte, wenn auch ohne nennenswerte Durchsetzung. Das "Hass-im-Netz-Bekämpfungs-Gesetz" von 2021 erleichterte es Einzelpersonen, einzelne Beiträge im Netz zu verklagen, die aus den oben genannten Gründen Hass oder Gewalt gegen eine einzelne Person oder eine Gruppe verbreiten. Im Jahr 2023 stellte der Europäische Gerichtshof fest, dass dieses Gesetz gegen die EMRK verstößt.
- ✓ **Zypern:** Artikel 50 des Strafgesetzbuchs befasst sich mit der Verbreitung falscher Nachrichten oder Informationen, die die öffentliche Ordnung oder das öffentliche Vertrauen in den Staat oder seine Institutionen untergraben oder die Öffentlichkeit in Angst und Schrecken versetzen oder in irgendeiner Weise die öffentliche Ruhe und Ordnung stören können. Zu den Strafen gehören Freiheitsstrafen und Geldbußen. Das Marktmissbrauchsgesetz von 2016 zielt speziell auf die Verbreitung von Fake News mit der Absicht, die Finanzmärkte zu beeinflussen.
- ✓ **Frankreich:** Verleumdung ist der Haupttatbestand; er umfasst sowohl die schriftliche als auch die mündliche Verleumdung. Darüber hinaus gibt es den Straftatbestand der Veröffentlichung von Falschnachrichten. Für eine Verleumdung muss die Person wissen, dass die Informationen falsch sind. In einigen Fällen liegt jedoch eine Straftat vor, wenn die Wahrheit oder Unwahrheit der Informationen leichtfertig missachtet wurde. Die Sanktionen für diese Straftaten können Geld- und Freiheitsstrafen umfassen, wobei die Schwere der Strafen von der Schwere der Straftat abhängt.

- ✓ **Griechenland:** Artikel 362 des Strafgesetzbuchs zielt darauf ab, falsche Aussagen zu bekämpfen, die die Ehre oder den Ruf einer Person schädigen. Das Strafmaß wird bei Straftaten, die öffentlich oder über Online-Kanäle begangen werden, verschärft. Artikel 363 des Strafgesetzbuchs sieht eine Freiheitsstrafe für die wissentliche Verbreitung von Unwahrheiten vor, wobei die Strafen für die Online-Verbreitung noch härter ausfallen.
- ✓ **Italien:** Artikel 595 des Strafgesetzbuchs sieht strafrechtliche Sanktionen für Personen vor, die den Ruf anderer verletzen. Wenn die Straftat durch die Presse oder andere Mittel der Öffentlichkeitsarbeit begangen wird, sind die Sanktionen strenger. Bei der Verleumdung ist es unerheblich, ob die Beleidigung wahr oder falsch ist. Vielmehr beschränkt sich die Beleidigung auf die moralische Verletzung der beleidigten Person. Die Norm gilt auch für die Verbreitung und Veröffentlichung von verleumderischen Inhalten im Internet.
- ✓ **Litauen:** Nach Artikel 154 des Strafgesetzbuchs begeht eine Straftat, wer unwahre Informationen über eine andere Person verbreitet, die geeignet sind, diese Person zu verunglimpfen oder zu demütigen oder das Vertrauen in sie zu untergraben, und die mit Geld- oder Freiheitsstrafen geahndet werden kann. Die Informationen können in schriftlicher, mündlicher oder sonstiger materieller Form weitergegeben werden.

Alle Länder setzen das Strafrecht als Instrument zur Bekämpfung der Verbreitung unwahrer Informationen ein, wenngleich die spezifischen Bedingungen variieren.

> 5.6. Zivilrechtlicher Rahmen für Verleumdung, üble Nachrede, Verleumdung und die Frage, ob er Misinformation und Desinformationen abdeckt

Der zivilrechtliche Rahmen bietet Möglichkeiten, gegen Beleidigung, Verleumdung und üble Nachrede vorzugehen, die sich auch auf Fehlinformationen und Desinformationen erstrecken können.

- ✓ **Zypern:** Zyperns zivilrechtlicher Rahmen bietet Rechtsmittel für den Umgang mit Fehlinformationen und Desinformation durch Verleumdungsgesetze (Civil Offenses Act, Kapitel 148). Verleumdung umfasst falsche Aussagen, die den Ruf einer Person schädigen oder sie der Verachtung oder dem Spott aussetzen. Der/die KlägerIn muss die Unwahrheit der Aussage, die Verbreitung an mindestens eine andere Person, ein identifizierbares Subjekt, die Schädigung des Rufes und entweder Vorsatz oder Fahrlässigkeit nachweisen. Zu den Verteidigungsgründen in Verleumdungsfällen gehören Wahrheit, Privileg und angemessene Kommentierung. Zu den Abhilfemaßnahmen bei Verleumdung können Schadenersatz in Form von Schadenersatz oder Unterlassungsanordnungen gehören.
- ✓ **Frankreich:** Bei zivilrechtlichen Verleumdungsklagen in Frankreich muss der Kläger in der Regel die Unwahrheit der Äußerung, die Schädigung des Rufes oder der wirtschaftlichen Interessen sowie Fahrlässigkeit oder Böswilligkeit nachweisen. Zu den Verteidigungsgründen in Verleumdungsfällen gehören Wahrheit, Privileg, Meinung oder öffentliches Interesse. Die in zivilrechtlichen Verleumdungsklagen geforderte Entschädigung kann sowohl materielle als auch moralische Schäden abdecken.
- ✓ **Italien:** Das Verleumdungsgesetz (Gesetz 47/1948) schützt die Ehre des Einzelnen. Das Gesetz zielt zwar nicht speziell auf Fehlinformation oder Desinformation ab, versucht aber, ein Gleichgewicht zwischen der Freiheit der Meinungsäußerung und dem Schutz der Persönlichkeitsrechte herzustellen. Es erlaubt die Ausübung des Rechts auf Information, auch wenn dadurch die Persönlichkeitsrechte anderer verletzt werden, sofern die Informationen von öffentlichem Interesse, objektiv und im Wesentlichen wahr sind.
- ✓ **Litauen:** Gemäß Artikel 2.24 des Zivilgesetzbuches hat eine Person das Recht, vor Gericht die Untersagung der Veröffentlichung von Daten zu verlangen, die ihre Ehre und Würde verletzen und nicht der Realität entsprechen, sowie den Ersatz des materiellen und immateriellen Schadens, der ihr durch die Verbreitung solcher Daten entstanden ist. .

Aus dieser Analyse ergeben sich einige gemeinsame Elemente. Um mit einer Verleumdungsklage Erfolg zu haben, muss der Kläger im Allgemeinen die Unwahrheit der Äußerung, ihre Verbreitung an mindestens eine andere Person, das identifizierbare Subjekt, die Rufschädigung und je nach den Umständen des Falles Vorsatz oder Fahrlässigkeit nachweisen. Zu den Verteidigungsgründen in Verleumdungsfällen gehören Wahrheit, Privileg und angemessene Kommentierung. Zu den Rechtsbehelfen bei Verleumdung gehören Schadenersatz in Form von Schadenersatz oder Unterlassungsanordnungen, die die weitere Verbreitung von verleumderischem Material verhindern.

> 5.7. Einschlägige nicht zwingende Rechtsinstrumente, die auf nationaler Ebene in Kraft getreten sind

Soft-law-Instrumente ergänzen Gesetze und Vorschriften, indem sie einen verantwortungsvollen Journalismus fördern und demokratische Werte aufrechterhalten.

- ✓ **Österreich:** Der Presserat ist eine Selbstregulierungseinrichtung, die die Einhaltung eines von ihren Mitgliedern angenommenen Ethikkodexes überwacht. Zu den Mitgliedern des Presserats gehören wichtige AkteurInnen des österreichischen Mediensektors. Der Kodex setzt hohe Standards für die Genauigkeit, unterscheidet zwischen Meinungen und sachlichen Artikeln, geht auf die Beeinflussung durch Dritte ein und umreißt verschiedene Grundsätze der journalistischen Arbeit.
- ✓ **Zypern:** Der Kodex für journalistische Ethik beruht auf dem Grundsatz der Selbstregulierung und wurde von verschiedenen Gremien der Medienbranche ratifiziert. Das zypriische Gesetz über Rundfunk- und Fernsehsender ermächtigt die CRTA-Behörde, Verwaltungsstrafen gegen Anbieter audiovisueller Mediendienste bei Verstößen gegen den Kodex für journalistische Ethik zu verhängen.
- ✓ **Frankreich:** Der französische Presserat dient als unabhängiges Selbstregulierungsorgan für Print- und digitale Medien. Initiativen wie die Europäische Beobachtungsstelle für digitale Medien und Fact-Checking-Organisationen wie "Les Décodeurs" und "CheckNews" tragen zur Bekämpfung von Fehlinformationen und zur Förderung eines ethischen Journalismus bei.
- ✓ **Griechenland:** Der Kodex der Berufsethik und der sozialen Verantwortung für JournalistInnen enthält Leitprinzipien für das journalistische Verhalten. Dieser Kodex betont Wahrhaftigkeit, Nicht-Diskriminierung, Schutz der Privatsphäre und verantwortungsvolle Berichterstattung.
- ✓ **Italien:** Der Ethikkodex für JournalistInnen, der im Gesetz 675/96 enthalten ist, enthält ethische und berufliche Leitlinien für JournalistInnen. Der vom Journalistenorden entwickelte Kodex betont Grundsätze wie Objektivität, Unparteilichkeit, Achtung der Menschenwürde, Genauigkeit, Unabhängigkeit und die Verteidigung der Pressefreiheit.
- ✓ **Litauen:** Der Ethikkodex für litauische JournalistInnen und VerlegerInnen dient als Soft-Law-Instrument, um journalistisches Verhalten zu lenken und ethische Standards in der Medienbranche zu fördern.

Freiwillige Verhaltenskodizes und Selbstregulierungsmechanismen tragen dazu bei, das Vertrauen in Medieninstitutionen zu fördern und die journalistische Integrität zu schützen. Ihre Wirksamkeit hängt jedoch von der Verpflichtung der Medienorganisationen und der Medienschaffenden ab, sich an die Soft-Law-Standards zu halten.

> 5.8. Neue und relevante Gesetzesinitiativen/Änderungen bestehender Gesetze, die im Gange sind.

Österreich, Zypern, Frankreich und Litauen prüfen Gesetzesinitiativen und -änderungen zur Bekämpfung der Verbreitung von Falschinformationen und zur Wahrung der journalistischen Integrität.

- ✓ **Österreich:** Die österreichische Regierung bereitet ein Gesetz ("Bundesgesetz über die Förderung des qualitativ vollen Journalismus in Medien des Print- und Online-Bereichs") vor, das höhere Qualitäts- und Transparenzstandards, insbesondere für öffentlich finanzierte Werbung, festlegen soll. Die Initiative zielt darauf ab, auch online-basierte Medienanbieter einzubeziehen. Darüber hinaus plant die Regierung die Einführung eines Informationsfreiheitsgesetzes, das ab 2025 die proaktive Veröffentlichung von öffentlichen Informationen gewährleisten soll. Das Amt für Staatsschutz bemüht sich zwar um bessere Überwachungsinstrumente zur Bekämpfung von Fake News und Fehlinformationen, doch gibt es noch keine konkreten Pläne für eine Gesetzesänderung.
- ✓ **Zypern:** Trotz vieler Diskussionen über die Kriminalisierung anstößiger Online-Inhalte gab es in Zypern keine konkreten Gesetzesinitiativen zu Fake News.
- ✓ **Frankreich:** Frankreich prüft die Auswirkungen der EU-Vorschriften, insbesondere des Digital Services Act (DSA) und des Digital Markets Act (DMA), die darauf abzielen, die Transparenz und Rechenschaftspflicht für Online-Plattformen und soziale Medien in den EU-Mitgliedstaaten zu verbessern.
- ✓ **Litauen:** Die litauische Regierung hat einen Gesetzesentwurf unterstützt, der soziale Netzwerke verpflichtet, Desinformationen zu entfernen, die durch gefälschte Profile oder Bots verbreitet werden.

Während Österreich und Litauen aktiv gesetzgeberische Maßnahmen zur Regulierung von Online-Inhalten und zur Förderung des Qualitätsjournalismus verfolgen, befindet sich Zypern noch im Stadium der Debatte über eine mögliche Kriminalisierung von anstößigem Online-Verhalten.

6. Überblick über die Bedürfnisse der Zielgruppe und Analyse der Chancen, Hindernisse, Bedürfnisse und Anliegen

In diesem Abschnitt werden die wichtigsten Ergebnisse der Feldforschung vorgestellt, die unter Einbeziehung der Hauptzielgruppe und der Stakeholder durchgeführt wurde. Dieser Teil der Forschung spielt eine wichtige und wesentliche Rolle, da er nicht nur die Perspektiven der Menschen, die mit den Medien und dem Informations- und Bildungssektor arbeiten, sondern auch die der Erwachsenen aufzeigt. Gerade letztere sind entscheidend, um maßgeschneiderte Inhalte zu entwickeln, die den tatsächlichen Bedürfnissen der Menschen entsprechen, und um die Wahrnehmung der Medien durch die BürgerInnen kennenzulernen. Insgesamt konnte die Partnerschaft 74 Personen einbeziehen, die sich auf die folgenden Profile und Länder verteilen:

	Centro per lo Sviluppo Creativo Danilo Dolci	SYNONIFY	Athens Lifelong Learning Institute (ALLI)	Vsi Socialiniu inovaciju centras (SOCIN)	Neapolis University Pafos (NUP)	BürgerInnen Forum Europa (BFE)	BETEILIGTE PERSONEN INSGESAMT PRO PROFIL
	ITALIEN	FRANKREICH	GRIECHENLAND	LITAUEN	ZYPERN	ÖSTERREICH	
Allgemeine Öffentlichkeit (Erwachsene)	5	4	20	5	5	6	45
Anbieter von Erwachsenenbildung und Pädagogen	1	1	2	1	3	0	7
DigitalisierungsexpertInnen und Webentwickler	1	1	3	1	0	1	6
Regierung oder lokale oder regionale öffentliche Behörden	0	1	0	1	2	1	5
RechtsexpertInnen	1	1	0	1	0	1	4
Nachrichtenagenturen und -kanäle	1	1	1	0	0	1	4
InfluencerInnen in den sozialen Medien	0	1	0	1	0	1	3
INSGESAMT PRO LAND	9	10	24	10	10	11	74

IN ALLER KÜRZE

- **Desinformation und Misinformation**

In einigen Ländern wird diese Unterscheidung vor allem aus sprachlichen Gründen nicht anerkannt (auch im Deutschen besteht ein Problem mit „Misinformation“, da dieser Begriff nicht aktiv verwendet wird). Im Allgemeinen besteht ein Konsens darüber, dass beide Phänomene gefährlich sind. Einige sind der Meinung, dass Desinformation schädlicher ist, weil sie darauf abzielt, absichtlich Schaden anzurichten.

- **Einstellungen gegenüber den Medien**

Wachsende Kritik an den traditionellen Medien, da sie als nicht objektiv wahrgenommen werden. Bevorzugung von Online-Medien und Besorgnis über den Einfluss der künstlichen Intelligenz auf die Glaubwürdigkeit von Informationen. Im Allgemeinen neigen TeilnehmerInnen dazu, zertifizierte, hochwertige Informationsquellen zu bevorzugen.

- **Lessons Learned und Erfahrungen aus den Sozialen Netzwerken**

Allgemeine Akzeptanz der sozialen Medien als Informationsinstrument. Stärkeres Bewusstsein für die mit der Nutzung der sozialen Medien verbundenen Risiken. Bedeutung der sozialen Medien für die Berichterstattung über Themen, die von den traditionellen Medien nicht abgedeckt werden. Allgemeines Bewusstsein für die Risiken von Desinformation und Nachrichtenmanipulation in den sozialen Medien unter den TeilnehmerInnen.

- **Qualität oder Quantität der Informationen?**

Allgemeine Vorliebe für qualitativ hochwertige Informationen, auch wenn dies bedeutet, weniger Informationen zu erhalten. Das Bewusstsein für die Notwendigkeit, der Qualität des Journalismus mehr Aufmerksamkeit zu schenken, wird betont.

- **Kritisches Denken und Analyse**

Das Bewusstsein für die Komplexität der Wahrheitsfindung und der genauen und objektiven Interpretation von Nachrichten. Negative Emotionen, wenn sich herausstellt, dass eine für wahr gehaltene Nachricht falsch ist.

- **Proaktive Maßnahmen und (Weiter-)Bildung**

Bedeutung der Bereitstellung von Instrumenten zur Bewertung der Zuverlässigkeit von Informationen und zur Unterscheidung zwischen verifizierten und gefälschten Nachrichten. Allgemeiner Schwerpunkt auf der Ausbildung in kritischem Denken, Informationssicherheit und Datenschutz. Anpassung der Programme an Notsituationen und Differenzierung des Unterrichts je nach Alter, Beruf oder Interessen.

Alle Projektpartner organisierten Fokusgruppen, an denen mindestens fünf Erwachsene im Alter zwischen 18 und 65 Jahren teilnahmen. Die Fokusgruppen waren nach sechs Themenbereichen gegliedert, um verschiedene Aspekte des Themas zu behandeln. Die thematischen Bereiche waren: Desinformation und Misinformation; Einstellung zu den Medien; Lessons Learned und Erfahrungen; soziale Netzwerke; Qualität oder Quantität von Informationen?; Kritisches Denken und Analyse; Proaktive Maßnahmen und Bildung. Im Folgenden wird eine vergleichende Zusammenfassung der Forschungsergebnisse gegeben. Für weitere Informationen wird auf die Forschungsergebnisse der einzelnen Länder verwiesen, die auf Anfrage erhältlich sind. Abschließend ist zu erwähnen, dass diese Ergebnisse keinen Anspruch auf statistische Gültigkeit erheben, sondern vielmehr dazu dienen, verschiedene Standpunkte und Themen zu beleuchten, die der Zielgruppe des Projekts wichtig sind.

> **Desinformation und misinformation**

Zunächst wurden die TeilnehmerInnen gefragt, ob sie den Unterschied zwischen Desinformation und Misinformation kennen und welchen der beiden Begriffe sie für gefährlicher halten. Die Ergebnisse fielen unterschiedlich aus; in einigen Ländern ist der Unterschied zwischen den beiden Begriffen nicht bekannt (etwa auch in Österreich), vor allem aus sprachlichen Gründen, da es keinen entsprechenden Begriff für „Misinform-

mation“ gibt und er tendenziell als Synonym für Desinformation angesehen wird. In **Italien**, ist die Unterscheidung zwischen Desinformation und Fehlinformation für viele TeilnehmerInnen nicht klar. Es besteht jedoch ein allgemeiner Konsens darüber, dass beide Phänomene gefährlich sind. Misinformationen werden fälschlicherweise als verzerrte Informationen mit einem Mindestmaß an Wahrheitsgehalt wahrgenommen, während Desinformationen als völlig falsche Nachrichten angesehen werden (und auch oft direkt als Fake News gelten). In **Zypern** waren sich die TeilnehmerInnen darüber im Klaren, dass Misinformationen und Desinformationen im Englischen unterschiedliche Begriffe sind, aber sie fanden es schwierig, sie zu definieren. Einige waren der Meinung, dass sich die beiden Begriffe im Hinblick auf das Ausmaß der Ungenauigkeit unterscheiden, während andere beide als gleich gefährlich ansahen. In **Litauen** waren viele TeilnehmerInnen neugierig auf den Unterschied zwischen Desinformation und Fehlinformation, aber die meisten kannten den Unterschied nicht. Einige TeilnehmerInnen hielten sie für ähnliche Phänomene und sahen keinen Unterschied. In **Griechenland** wurde festgestellt, dass Desinformation als gefährlicher angesehen wird als Fehlinformation, da sie darauf abzielt, absichtlich Schaden zu verursachen. Nach Ansicht der griechischen TeilnehmerInnen können jedoch beide Phänomene negative Auswirkungen auf die Gesellschaft haben, insbesondere auf ältere BürgerInnen und gefährdete Gruppen. In **Österreich** und **Frankreich** waren alle TeilnehmerInnen gut über den Unterschied zwischen Fehlinformation und Desinformation informiert, auch wenn sie den Begriff „Misinformation“ oft nicht kannten. Sie sind sich einig, dass bewusste Desinformation gefährlicher ist, insbesondere im Zusammenhang mit den jüngsten Krisen wie der Covid19-Pandemie und internationalen Konflikten, die zur Verbreitung von Fake News beigetragen haben.

> Einstellungen gegenüber den Medien

Die TeilnehmerInnen wurden gefragt, bei welchem Informationsmedium sie sich am sichersten fühlen und warum. In **Italien** ist das Misstrauen gegenüber traditionellen Nachrichtenmedien deutlich zu erkennen, wobei Online-Quellen wie Podcasts und soziale Medien bevorzugt werden. Dies deutet auf eine wachsende Suche nach Authentizität und Transparenz von Informationen hin, wobei das Vertrauen in Quellen, die von Einzelpersonen verwaltet werden, größer ist als in große Medienorganisationen. In **Zypern** ist das Misstrauen gegenüber den traditionellen Medien ebenfalls vorherrschend, wobei Online-Quellen bevorzugt werden, die ein breites Spektrum von Standpunkten abdecken. Im Gegensatz zu Italien scheinen die zyprischen TeilnehmerInnen jedoch eher geneigt zu sein, mehrere Quellen zu konsultieren, um sich ein umfassenderes Bild von den Ereignissen zu machen. In **Frankreich** werden am häufigsten das Fernsehen und soziale Netzwerke genutzt, wobei die Wahl eher aus Gewohnheit als aus dem Bedürfnis heraus erfolgt, Informationen zu erhalten. In **Österreich** nutzen die TeilnehmerInnen eine Vielzahl von Quellen, die von traditionellen Zeitungen bis hin zu Boulevardmedien (z.B. Kronen Zeitung, Heute) reichen. Es gibt jedoch eine zunehmende Kritik an den öffentlichen Medien, die als unsachlich, parteiisch und auf eine bestimmte Altersgruppe ausgerichtet angesehen werden. Dies deutet darauf hin, dass die Pluralität der Quellen und ihre Neutralität in der Berichterstattung immer wichtiger werden.. In **Griechenland** suchen die Teilnehmer in erster Linie nach zuverlässigen und überprüften Informationsquellen und bevorzugen Online-Medien, in denen die Informationen überprüft und mit Querverweisen versehen wurden. Die Besorgnis über den Einfluss künstlicher Intelligenz auf die Glaubwürdigkeit von Informationen ist ein wiederkehrendes Thema, das auf ein wachsendes Bewusstsein für die mit der Nachrichtenmanipulation verbundenen Risiken hinweist. Finally, in **Litauen** besteht ein gewisses Vertrauen in die Fernsehnachrichten, aber die TeilnehmerInnen sind sich auch der Verbreitung von Desinformation bewusst und versuchen, Nachrichten durch zuverlässige Quellen zu bestätigen. Einige zeigen jedoch auch Vertrauen in politische Kommentatoren, die als zuverlässige Quellen gelten. Generell lässt sich also **in allen Partnerländern ein Trend zu größerem Misstrauen gegenüber den traditionellen Medien und eine Präferenz für Online- und andere alternative Quellen feststellen. Allerdings gibt es erhebliche Unterschiede bei der Suche nach zuverlässigen Informationen und der Einstellung zu den öffentlichen Medien, was zeigt, wie wichtig es ist, bei der Analyse des Medienverhaltens den kulturellen und sozialen Kontext des jeweiligen Landes zu berücksichtigen.**

> Lessons Learned und Erfahrungen aus den sozialen Netzwerken

Als die TeilnehmerInnen nach ihren Gedanken zu den sozialen Medien gefragt wurden, zeigten sich unterschiedliche Meinungen und Einstellungen, die die individuellen Erfahrungen der TeilnehmerInnen widerspiegeln. In **Italien**, betonten die TeilnehmerInnen die hohe Nützlichkeit von sozialen Netzwerken als Instrument zur Informationsbeschaffung. Sie hoben die Vielfalt der behandelten Themen und die leichte Verfügbarkeit der in den sozialen Medien dargestellten Informationen hervor. Einige TeilnehmerInnen, vor allem jüngere, gaben an, Plattformen wie Instagram und Facebook zu nutzen, um Nachrichten und Updates zu verfolgen, während andere Plattformen wie Telegram bevorzugten, um an thematischen Gruppen teilzunehmen und Informationen mit Menschen mit ähnlichen Interessen zu teilen. Allerdings war man sich auch der Notwendigkeit bewusst, die Zuverlässigkeit der Quellen und die Richtigkeit der Informationen zu überprüfen, da Desinformation in den sozialen Medien weit verbreitet sind. In **Zypern**, zeigten die TeilnehmerInnen eine ähnliche Einstellung gegenüber der Nutzung sozialer Medien als Informationsquelle. Sie betonten die Bequemlichkeit und Zugänglichkeit von Informationen in sozialen Medien, äußerten aber auch ihre Besorgnis über die Verbreitung von Fake News und Fehlinformationen. Einige TeilnehmerInnen betonten die Notwendigkeit, bei der Auswahl von Quellen und der Bewertung von Informationen aus sozialen Medien vorsichtig zu sein. In **Frankreich**, waren sich alle einig über die Nützlichkeit sozialer Netzwerke und nutzten sie regelmäßig, wobei es keine Meinungsverschiedenheiten gab. Selbst diejenigen, die sich lieber über die Zeitung informierten, erkannten die Nützlichkeit der sozialen Netzwerke an. In **Österreich** gingen die Meinungen stärker auseinander als in den anderen Ländern. Während einige TeilnehmerInnen angaben, dass sie soziale Medien überhaupt nicht als Informationsquelle nutzen, informieren sich andere wiederum fast ausschließlich über diese Kanäle. Allerdings ist man sich auch der Risiken bewusst, die mit der Nutzung verbunden sind, wie z. B. Polarisierung und mangelnder Dialog zwischen Gruppen mit unterschiedlichen Meinungen. In **Griechenland**, betonten die TeilnehmerInnen die Bedeutung sozialer Medien für die Berichterstattung über Themen, die von den traditionellen Medien nicht abgedeckt werden, und den leichteren Informationsaustausch zwischen Gruppen mit ähnlichen Interessen. Allerdings wurden auch Bedenken hinsichtlich der Risiken geäußert, die mit der Verbreitung von Fake News und der Sammlung persönlicher Daten auf Plattformen verbunden sind. In **Litauen**, erkannten die TeilnehmerInnen die Nützlichkeit sozialer Medien für die Bereitstellung von Informationen an, betonten aber auch die Risiken im Zusammenhang mit der Privatsphäre und der Möglichkeit, online bloßgestellt zu werden. Einige TeilnehmerInnen betonten die Notwendigkeit, Informationen in sozialen Medien kritisch zu betrachten und deren Glaubwürdigkeit zu überprüfen. Insgesamt spiegeln die Ergebnisse ein weit verbreitetes Bewusstsein für die Bedeutung sozialer Medien als Informationsquelle, aber auch für die mit ihrer Nutzung verbundenen Risiken wider. Es gibt Bedenken hinsichtlich der Verbreitung von Desinformationen sowie hinsichtlich des Datenschutzes und der Sicherheit im Internet. Allerdings wird auch der Wert der sozialen Medien für den Informationsaustausch und die Teilnahme an Online-Gemeinschaften mit gemeinsamen Interessen anerkannt.

> Qualität oder Quantität der Informationen?

Die TeilnehmerInnen wurden gefragt, ob sie es vorziehen würden, weniger, dafür aber qualitätsgeprüfte, etwas zeitversetzte Informationen zu erhalten, oder ob sie - wie es jetzt der Fall ist - einen ständigen Informationsfluss (wie etwa in Liveticker) bevorzugen würden, ohne zu wissen, ob diese Informationen wahrheitsgetreu und ausreichend geprüft wurden. Die Ergebnisse zeigen einen starken gemeinsamen Trend hin zu einer Präferenz für qualitativ hochwertige und zuverlässige Informationen, auch wenn diese Präferenz auf leicht unterschiedliche Weise zum Ausdruck kommt. In **Italien**, betonten die TeilnehmerInnen, wie wichtig es ist, über zertifizierte und hochwertige Informationen zu verfügen, auch wenn dies eine geringere Fülle an Informationen bedeuten könnte. Einige betonten die Notwendigkeit einer stärkeren Kontrolle über die Informationsquelle, um deren Zuverlässigkeit zu gewährleisten. Außerdem wird eine sorgfältigere Auswahl der Nachrichten bevorzugt, anstatt ein Übermaß an minderwertigen Informationen. In **Zypern** waren sich die meisten TeilnehmerInnen über die Bedeutung beider Elemente einig, betonten jedoch, dass sie Qualität gegenüber Quantität bevorzugen. Einige wiesen auf das Problem hin, dass Verschwörungstheorien in die sozialen Medien eindringen, und auf die Schwierigkeiten, zwischen Wahrheit und Verschwörungstheorien zu unterscheiden. Dies deutet auf ein wachsendes Bewusstsein für die Risiken hin, die mit der Verbreitung von ungeprüften und unbestätigten Informationen verbunden sind. Auch in **Österreich**, sowie in **Litauen** und

Frankreich sprachen sich alle TeilnehmerInnen für weniger, dafür aber hochwertigere Informationen aus, was darauf hindeutet, dass sie Informationen, die auf Qualität statt auf Quantität basieren, bevorzugen. In **Griechenland** betonten die meisten TeilnehmerInnen die Bedeutung des kritischen Denkens und sprachen sich ähnlich wie in den anderen Ländern für eine Bevorzugung hochwertiger Informationen aus. Es gab auch eine Diskussion über die - manchmal falsche - Wahrnehmung, dass das Internet nur minderwertige Informationen enthält, und eine Forderung nach einer stärkeren Betonung des Qualitätsjournalismus.

> Kritisches Denken und Analyse

In Bezug auf das kritische Denken wurden die TeilnehmerInnen gefragt, wie bewusst sie beim Lesen von Nachrichten objektiv sein können, wie sie reagieren, wenn sie herausfinden, dass sich eine Nachricht, an die sie geglaubt haben, als falsch herausstellt, und ob sie die Wahrheit in Bezug auf Medienberichterstattung immer für erreichbar halten. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass sich die Befragten generell der Herausforderung bewusst sind, die Wahrheit zu erkennen und Nachrichten genau und objektiv zu interpretieren, wobei es Unterschiede im Hinblick auf das individuelle Vertrauen und auf emotionale Reaktionen auf die Entdeckung von Fake News gibt. In **Italien** und **Österreich**, hatten die TeilnehmerInnen ein gewisses Vertrauen in ihre Fähigkeit, Nachrichten kritisch zu lesen, insbesondere zu Themen, die sie interessieren. Wenn sie jedoch mit Nachrichten konfrontiert werden, die sich als gefälscht herausstellen, nachdem sie als zuverlässig galten, empfinden sie ein Gefühl der Entmutigung und des Misstrauens. Dies lässt darauf schließen, dass sie sich der Komplexität der Wahrheitsfindung bewusst sind und eine gewisse Vorsicht walten lassen, wenn es darum geht, sich blind auf Informationsquellen zu verlassen. In **Zypern** und **Frankreich**, erkennen die TeilnehmerInnen an, wie wichtig es ist, Nachrichten kritisch zu lesen, sind aber weniger zuversichtlich, dass sie dies erfolgreich tun können. Wenn sie feststellen, dass sich eine Nachricht, an die sie geglaubt haben, als falsch herausstellt, sind sie enttäuscht, obwohl einige glauben, dass die Art der Nachricht das Ausmaß ihrer emotionalen Reaktion beeinflusst. In **Griechenland**, ist man sich der Grenzen der Fähigkeit, Nachrichten kritisch und objektiv zu lesen, stärker bewusst. Die TeilnehmerInnen betonen die Bedeutung der Medienkompetenz und des kritischen Denkens und erkennen an, wie schwierig es ist, die Wahrheit in einer Zeit zu erkennen, in der es eine Fülle von und oft widersprüchliche Informationen gibt.. In **Litauen**, erkennen die TeilnehmerInnen die Notwendigkeit, Nachrichten kritisch zu bewerten, geben aber zu, dass sie dies nicht immer aktiv tun. Wenn sie feststellen, dass sich eine Nachricht, die sie für wahr hielten, als falsch herausstellt, erleben sie eine Reihe negativer Emotionen, was die Fragilität des Vertrauens in Informationsquellen verdeutlicht.

> Proaktive Maßnahmen und (Weiter-)Bildung

Als letzte Frage wurden die TeilnehmerInnen gefragt, welche Themen ihrer Meinung nach in ein Programm zur Vermittlung von Medienkompetenz aus der Sicht der Informationskonsumenten aufgenommen werden sollten. Die TeilnehmerInnen aus allen Ländern waren sich einig, dass es wichtig ist, **providing tools for assessing the reliability of information, teaching methods for distinguishing verified from fake news, and developing basic skills for correctly interpreting information and analyzing sources** **Instrumente zur Bewertung der Zuverlässigkeit von Informationen bereitzustellen, Methoden zur Unterscheidung zwischen verifizierten und gefälschten Nachrichten zu vermitteln und grundlegende Fähigkeiten zur richtigen Interpretation von Informationen und zur Analyse von Quellen zu entwickeln**. In addition, it is important to enhance critical reading of news, encouraging the ability to discern and defend against unverified or false information. This also includes Darüber hinaus ist es wichtig, das kritische Lesen von Nachrichten zu verbessern und die Fähigkeit zu fördern, ungeprüfte oder falsche Informationen zu erkennen. Dazu gehört auch die **Aufklärung über die Funktionsweise der Medien und die Analyse versteckter Botschaften in Medieninhalten**. Parallel dazu sollten praktische Anleitungen zur ordnungsgemäßen Überprüfung von Informationen gegeben und die Beachtung zuverlässiger Quellen gefördert werden. Darüber hinaus wird die Bedeutung der Entwicklung kritischen Denkens und der Fähigkeit, sich eine fundierte Meinung zu bilden, hervorgehoben, ebenso wie die Aufklärung über Cybersicherheit und Datenschutz. Es ist von entscheidender Bedeutung, das Programm an sich ändernde Situationen anzupassen, insbesondere in Krisenzeiten wie Kriegen oder anderen Krisensituationen. Schließlich wurde vorgeschlagen, dass Medienkompetenz je nach Alter, Beruf oder Interessen differenziert behandelt werden soll und auch andere Themen wie künstliche Intelligenz sowie journalistische und ethische Praktiken umfassen sollte.

IN ALLER KÜRZE

- **Anbieter von Erwachsenenbildung und PädagogInnen:**

Anpassung der Inhalte an die Interessen und Erfahrungen der Erwachsenen mit Medien. - Praktische Unterrichtseinheiten und interaktive Ansätze wie Gamification. Es ist wichtig, das Bewusstsein für die Auswirkungen der digitalen Medien auf reale Entscheidungen zu schärfen. Hassreden müssen bekämpft werden. Flexibilität und ständige Aktualisierung der Inhalte zur Anpassung an den Medienwandel sind von großer Bedeutung

- **DigitalisierungsexpertInnen und WebentwicklerInnen:**

Künstliche Intelligenz (KI) ist die Grundlage für die Verarbeitung großer Datenmengen. KI als Werkzeug zur Identifizierung von Fake-News-Quellen und zur Aufdeckung manipulierter Inhalte. Besorgnis über das Potenzial der KI, Desinformationen zu verbreiten. Innovative Praktiken wie BürgerInnenjournalismus und Werkzeuge wie Internet-Plugins sind wertvolle Unterstützer im Kampf gegen Desinformation.

- **Regierung und öffentliche Behörden:**

Ansätze zur Sicherung der Qualität von Informationen und zur Medienkompetenz-Förderung. Strengere Durchsetzung der bestehenden Gesetze und europäischen Vorschriften. Förderung der Fähigkeit der BürgerInnen, Fakten zu überprüfen. Sensibilisierungskampagnen und Ressourcen wie CheckMate zur Bekämpfung von Desinformation. Starke Rolle der EU bei der Förderung der Medienkompetenz der WählerInnen.

- **RechtsexpertInnen:**

Internationale Zusammenarbeit im Kampf gegen Desinformation. Bedarf an europaweiten Regelungen und Sensibilisierungskampagnen. Strengere Regulierung von sozialen Plattformen und Gesetze gegen Hass. Integration der Medienkompetenz in die Lehrpläne der Schulen. Maßnahmen wie die persönliche Identifizierung beim Internetzugang zur Bekämpfung von Fake News.

- **Nachrichtenagenturen:**

Die Rolle der JournalistInnen im digitalen Zeitalter ist im Wandel. Die Bedeutung von Faktenkontrolle und Transparenz nimmt zu. Chancen und Risiken im Zusammenhang mit sozialen Medien sollen behandelt werden. Die Herausforderung, trotz der Informationsflut glaubwürdig zu bleiben ist ein konkretes Thema.

Die Bedeutung eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen Sichtbarkeit und Zuverlässigkeit in der Berichterstattung.

- **InfluencerInnen in den sozialen Medien:**

Gemeinsame Verantwortung für die Verbreitung genauer Informationen. Die Medienkompetenz muss gefördert werden. InfluencerInnen müssen sich aktiv um eine kritische Wahrnehmung und Überprüfung der Informationen bemühen. Die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen Influencern, sozialen Plattformen und Bildungseinrichtungen sollen und müssen gestärkt werden.

In diesem Abschnitt werden die Ergebnisse der Interviews mit den Stakeholdern des Projekts zusammengefasst. Als Stakeholder-Kategorien wurden die im Bereich Medien und Bildung tätigen Fachleute identifiziert:

- ✓ Anbieter von Erwachsenenbildung und PädagogInnen;
- ✓ DigitalisierungsexpertInnen und WebentwicklerInnen;
- ✓ Regierung oder lokale oder regionale öffentliche Behörden;
- ✓ RechtsexpertInnen;
- ✓ Nachrichtenagenturen und -kanäle;
- ✓ InfluencerInnen in den sozialen Medien

Jedem Befragten wurden die gleichen Fragen wie in den Fokusgruppen gestellt inklusive einiger Fragen, die sich auf ihre Arbeit im Bereich Medienkompetenz beziehen.

> Anbieter von Erwachsenenbildung und PädagogInnen

Bei den befragten Anbietern von Erwachsenenbildung und Pädagogen lag der Schwerpunkt der Interviews auf der Frage, welche Themen in einem Bildungsprogramm für Medienkompetenz enthalten sein sollten, wie das Engagement der Erwachsenen für Bildungsprogramme für Medienkompetenz gesteigert werden kann und welche innovativen Bildungsinstrumente oder -methoden in ein Medienbildungsprogramm für Erwachsene aufgenommen werden könnten. In allen Interviews gaben die TeilnehmerInnen an, dass es für ein effektives Medienbildungsprogramm für Erwachsene entscheidend ist, einen ansprechenden und direkten Ansatz zu wählen, der ihre Vorerfahrungen und ihr Wissen über die Nutzung von Medien und sozialen Medien berücksichtigt. Ausgehend von dieser Basis ist es möglich, einen Schulungskurs zu entwickeln, der ihnen die Werkzeuge an die Hand gibt, die sie benötigen, um die Informationen, denen sie online begegnen, zu verstehen und kritisch zu bewerten. Dazu könnten praktische Übungen gehören, in denen Erwachsene die verschiedenen Funktionen der sozialen Medien erkunden und lernen, zwischen vertrauenswürdigen Quellen und Fake News zu unterscheiden. Darüber hinaus ist es wichtig, den Erwachsenen bewusst zu machen, welche Auswirkungen die digitale Welt auf die reale Welt haben kann, und aufzuzeigen, wie die über die Medien verbreiteten Informationen Meinungen, Gefühle und alltägliche Entscheidungen beeinflussen können. Dieser Aspekt ist sehr wichtig, da er auch mit dem Problem der Hassrede in Verbindung gebracht werden kann, die online weit verbreitet ist. Um das Interesse und das Engagement von Erwachsenen für Medienbildungsprogramme zu steigern, ist es wichtig, dass die Inhalte für ihr tägliches Leben und ihre Interessengebiete relevant sind. Dies könnte bedeuten, dass Themen wie die Verwendung von Bildern in sozialen Medien oder die Auswirkungen der digitalen Kommunikation auf zwischenmenschliche Beziehungen untersucht werden. Interaktive Ansätze wie Gruppendiskussionen, praktische Aktivitäten und Simulationen von realen Situationen können Erwachsenen helfen, die behandelten Konzepte besser zu verstehen und sie in ihrem Alltag anzuwenden (insbesondere Gamification wäre ein Ansatz, der in dieses Bildungsangebot aufgenommen werden sollte). Schließlich muss sichergestellt werden, dass Medienkompetenzprogramme für Erwachsene flexibel und in der Lage sind, sich an veränderte Situationen und neue Herausforderungen anzupassen, die sich im heutigen Medioumfeld ergeben können. Dies macht eine ständige Aktualisierung der Inhalte und die Integration neuer pädagogischer Instrumente und Ressourcen erforderlich, insbesondere in Krisenzeiten wie Kriegen oder Katastrophen. Auf diese Weise wird es möglich sein, Erwachsenen die Fähigkeiten zu vermitteln, die sie benötigen, um sich kritisch und bewusst in der heutigen Medienlandschaft zurechtzufinden.

> DigitalisierungsexpertInnen und WebentwicklerInnen

Die DigitalisierungsexpertInnen und WebentwicklerInnen wurden zunächst gefragt, welches ihrer Meinung nach die wichtigsten Innovationen sind, die in die Welt der Nachrichten übertragen werden können. Die Antworten waren einhellig: In der digitalen Welt ist die wichtigste Innovation die künstliche Intelligenz (KI), die großen Datenmengen verarbeiten und Informationen effizient organisieren kann und den Menschen bei der Informationsverarbeitung hilft. Allerdings gibt KI auch Anlass zur Sorge über die Manipulation öffentlicher Diskussionen und die Verbreitung von Fehlinformationen. Gleichzeitig könnte die zunehmende Verfügbarkeit von KI-gestützten Technologien zur Erstellung von durch Algorithmen erzeugten Nachrichten führen. Weitere Entwicklungen sind der BürgerInnenjournalismus (auch partizipativer Journalismus oder Graswurzel-Journalismus genannt), der in einigen Fällen als positiver Trend beschrieben wird. Das Internet und Podcasts werden

als wichtige Innovationen im Nachrichtensektor angesehen, und zwar eher wegen der Auswirkungen, die ihre neuen Anwendungen haben. Auf die Frage "Welche Instrumente können entwickelt werden, um den Wahrheitsgehalt der verbreiteten Nachrichten herauszufinden?" konzentrierte sich die Antwort stets auf die künstliche Intelligenz, wobei eine praktikable Alternative darin besteht, künstliche Intelligenz zu trainieren, um Nachrichtenquellen unabhängig zu identifizieren und zu erkennen, welche Fotos und Videos künstlich erstellt wurden, auch wenn dieser Prozess noch am Anfang der Entwicklung steht. Der Einsatz von künstlicher Intelligenz und Geolokalisierungsdiensten kann in der Tat sehr nützlich sein, ebenso wie andere Tools zur Überprüfung von Fakten und Berichterstattungsplattformen für die Verifizierung von Nachrichten ebenfalls von entscheidender Bedeutung sind. Die Entwicklung wirksamer Instrumente ist jedoch schwierig, da sich Fake News so schnell ändern, wie sie entstehen, und die Entwicklung eines kritischen und analytischen Denkens seitens der BürgerInnen erforderlich ist. Auf die Frage, wie die Algorithmen von Suchmaschinen und sozialen Netzwerken die Qualität von Informationen verbessern können, nannten die Befragten einige interessante Ansätze. Einer davon ist die Verwendung von Algorithmen zur Identifizierung der Herkunft von Nachrichten, um die Verbreitung von Artikeln ohne substanziellen Inhalt zu vermeiden und den Text sorgfältig mit dem Titel zu vergleichen, um Diskrepanzen zu erkennen. Allerdings ist die Bereitschaft der Social-Media-Plattformen entscheidend, um signifikante Änderungen vorzunehmen, da sich Algorithmusänderungen direkt auf die Einnahmen und die Nutzerinteraktion auswirken können. Es ist daher notwendig, die Vorschriften und den Rechtsrahmen zu verbessern, um Anreize für ein verantwortungsvolles Verhalten der Plattformen zu schaffen. Es ist daher möglich, Algorithmen zu überwachen und Systeme zur Vorhersage der Verlässlichkeit von Nachrichten zu entwickeln, auch wenn eine groß angelegte Umsetzung die erneute Verarbeitung einer riesigen Menge von Daten erfordert. Darüber hinaus könnte der Einsatz von KI-Algorithmen zum Filtern von Spam und zur Reduzierung von Werbung dazu beitragen das Nutzererlebnis zu verbessern.

> Regierung, lokale oder regionale öffentliche Behörden

Für die Interviews wurden Behörden im Bereich der Medien und des Bildungswesens eingeladen. Die Akquise war in einigen Fällen recht schwierig, was einerseits bedeutet, dass es in einigen Ländern eine große Distanz zwischen den Behörden und den BürgerInnen gibt, und andererseits, dass es in den verschiedenen Ländern keine klaren und einheitlich verteilten institutionellen Rollen gibt. Die ausgewählten Behörden wurden im Wesentlichen zu zwei Hauptthemen befragt: a) wie Gesetze den Qualitätsgehalt von Informationen weiter sicherstellen und die Gesellschaft und den demokratischen Prozess vor den Auswirkungen von Desinformation schützen können; b) was Regierungen oder lokale/regionale Behörden tun können, um die Wirksamkeit von Medienkompetenzprogrammen für Erwachsene zu verbessern. In Bezug auf die erste Frage zeigen die Antworten unterschiedliche Ansätze auf. In Zypern werden härtere Strafen und deren strikte Durchsetzung vorgeschlagen; in Frankreich werden die Herausforderungen bei der Durchsetzung strenger Gesetze ohne Beeinträchtigung der Demokratie, insbesondere in den sozialen Medien, hervorgehoben. Österreich befürwortet die Annahme europäischer Vorschriften wie des Gesetzes über digitale Dienste, um die Online-Transparenz zu erhöhen und Desinformation zu bekämpfen, und betont die Bedeutung einer strengen Durchsetzung dieser Vorschriften. Litauen schließlich schlägt die Stärkung der Redefreiheit und der journalistischen Ethik als Präventivmaßnahme vor. In Bezug auf Maßnahmen zur Steigerung der Wirksamkeit von Medienkompetenzprogrammen schlägt Zypern einen Ansatz vor, der sich auf korrekte Informationen durch die Organisation von Seminaren, Konferenzen und Workshops konzentriert, die ein angemessenes Verständnis von Medienfragen vermitteln sollen. In Frankreich wird ein stärkeres Engagement und die Bereitstellung von Ressourcen für die Aktualisierung und Optimierung von Bildungsprogrammen vorgeschlagen, zusammen mit der Schaffung von Anreizen für die aktive Teilnahme von Erwachsenen. Darüber hinaus wird die Bedeutung der Sensibilisierung für Fragen der Desinformation hervorgehoben, wobei der Schwerpunkt auf der Nutzung von künstlicher Intelligenz liegt. In Österreich schlägt die befragte Behörde vor, spezielle Projekte wie Check-Mate zu fördern, die darauf abzielen, das Bewusstsein für Desinformation zu schärfen und den Menschen beizubringen, wie sie diese erkennen können. Diese Programme beinhalten auch den Erwerb von Fähigkeiten zur Faktenüberprüfung, die für die Identifizierung korrekter und vertrauenswürdiger Informationen unerlässlich sind. Darüber hinaus wird die aktive Rolle hervorgehoben, die die Europäische Union und das Europäische Parlament bei der Sensibilisierung für die Herausforderungen im Zusammenhang mit Misinformation und Desinformationen spielen können, insbesondere im Vorfeld der Europawahlen, um einen fairen und faktenbasierten Wahlkampf zu gewährleisten und gleichzeitig die Medienkompetenz der WählerInnen zu stärken. Der litauische Vorschlag konzentriert sich auf die Bedeutung der Aufklärung der Gesellschaft über die negativen Auswirkungen von Desinformation und schlägt eine direkte Kommunikationsstrategie vor, um der Verbreitung von Fake News und Desinformation entgegenzuwirken und das Bewusstsein für die Bedeutung einer kritischen Bewertung von Informationsquellen zu schärfen.

> RechtsexpertInnen

RechtsexpertInnen wurden im Rahmen der Interviews gefragt, wie sie die internationale Zusammenarbeit der beteiligten Länder bei der Bekämpfung von Desinformation einschätzen. Im Allgemeinen arbeiten alle beteiligten Länder innerhalb der europäischen Institutionen zusammen, hauptsächlich durch ihre gewählten Vertreter. In Italien wird der Kampf gegen Desinformation an mehreren Fronten geführt, auch wenn er noch nicht sehr weit entwickelt ist. Das Land arbeitet über das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten zusammen, indem es Projekte zur Überprüfung von Informationsverfahren finanziert. Derzeit wird eine Überarbeitung des EU-Aktionsplans 2018 gegen Desinformation erörtert, wobei eine Reihe von Treffen und konkreten Aktivitäten unternommen werden, darunter die Einrichtung eines Warnsystems zur Überwachung von Diffamierungs- und Desinformationskampagnen. Österreich erkennt die Notwendigkeit an, neue Wege zu finden, um Fake News auf europäischer statt auf nationaler Ebene zu bekämpfen, in Anbetracht der möglichen negativen Auswirkungen zu strenger Regeln für soziale Medien (z.B. Einschränkungen der Meinungsfreiheit). Alle Gesetze und Vorschriften sollte die Prinzipien der Verfassung respektieren. Angesichts der hohen Präsenz von Fake-News-Quellen außerhalb der EU wird es als sehr wichtig erachtet, bei wirksamen Kampagnen und Regelungen gegen Propaganda zusammenzuarbeiten bzw. effektiv gegen Fake News aus Drittstaaten vorzugehen (z.B. Desinformation aus Russland). Frankreich beteiligt sich aktiv am Kampf gegen Desinformation, mit zahlreichen nationalen Kampagnen und Initiativen aus dem Elysée-Palast. Die intensive Beteiligung ist auf nationaler und internationaler Ebene deutlich sichtbar. Auf die Frage nach internationalen Abkommen im Bildungsbereich antwortet der italienische Experte, dass es zwar internationale Abkommen innerhalb der Europäischen Union (EU) gebe, aber keine internationalen Abkommen zu anderen Ländern außerhalb der EU. Im Jahr 2017 wurde jedoch ein Gesetzentwurf vorgelegt, der neue Straftatbestände eingeführt hätte, um die Manipulation von Informationen im Internet zu verhindern. Derzeit stellt dieser Gesetzesentwurf den wichtigsten Rechtsrahmen für Desinformation in Italien dar. Frankreich hingegen führte 2018 das "loi infox" ein, das auf die Bekämpfung von Informationsmanipulation und Fake News abzielt. Litauen meldete eine Verschärfung des EU-Verhaltenskodexes für Desinformation im Juni 2022. Ziel ist es, dass dieser Kodex als Verhaltenskodex im Rahmen des Gesetzes über digitale Dienste anerkannt wird. Der EU-Verhaltenskodex zur Bekämpfung von Fehlinformationen wird dadurch gestärkt, dass die Unterzeichnerländer aufgefordert werden, jeden Monat über ihre Maßnahmen gegen Fehlinformationen im Zusammenhang mit dem Coronavirus zu berichten. Die Frage, ob es eine gesetzliche Verpflichtung für Schulen gibt, Medienkompetenzprogramme durchzuführen, zeigt ein nicht sehr aktuelles Bild der beteiligten Länder: In Italien gibt es zwar keine gesetzliche Verpflichtung, aber der befragte Experte hält es für notwendig, durch eine Reform der Bildungsstruktur, angefangen von den Schulen bis hin zu den Universitäten, mehr öffentliche Aufklärung und Sensibilisierung für Desinformation einzuführen. In Österreich ist das übergeordnete Ziel eine gegen Desinformation "geimpfte" Gesellschaft, wobei der Schwerpunkt sowohl auf der Prävention durch Medienkompetenz und Faktenüberprüfung als auch auf der Aufdeckung der Desinformation selbst durch Informationskampagnen und Untersuchungen liegt. In Frankreich gibt es keine gesetzliche Verpflichtung, aber die Sensibilisierung wird befürwortet, auch wenn es schwierig sein dürfte, sie in der öffentlichen Bildung zu legalisieren. Litauen hingegen verweist auf das Gesetz über die öffentliche Information der Republik Litauen und die in diesem Land bereits angewandte Methodik zum Umgang mit Desinformation. Im Allgemeinen herrscht Einigkeit darüber, dass eine verstärkte Aufklärung und Sensibilisierung der Öffentlichkeit in Bezug auf Desinformation wichtig sind, auch wenn die Einzelheiten der Umsetzung von Land zu Land unterschiedlich sind. Schließlich wurden unsere Rechtsexperten um eine Empfehlung für rechtliche Maßnahmen zur wirksameren Bekämpfung der Verbreitung von Desinformation gebeten. Die Antworten bieten eine Reihe von wichtigen Gesichtspunkten. Der italienische Experte schlägt vor, den Zugang zum Internet auf der Grundlage der persönlichen Identifizierung zu regeln, um die Urheber und Förderer von Desinformation für ihre Handlungen verantwortlich zu machen. In Österreich wird die Notwendigkeit einer EU-weiten Sensibilisierungskampagne und die Bildung eines ExpertInnennetzwerks zur regelmäßigen Identifizierung und Meldung von Fake News hervorgehoben. Außerdem werden eine stärkere EU-Zusammenarbeit und die Schaffung EU-weiter Regelungen empfohlen. Für Frankreich schlägt der Experte eine strengere Regulierung sozialer Plattformen sowie Gesetze gegen Hass, zum Schutz von Daten und Privatsphäre, zur digitalen Transparenz und zur Regulierung von Inhalten vor. In Litauen schließlich besteht die Notwendigkeit, die Aktivitäten auf Regierungsebene zu koordinieren, die strategischen Kommunikationskapazitäten zu stärken und die Medienkompetenz in die Lehrpläne der Schulen aufzunehmen sowie die gesetzlichen Bestimmungen anzupassen, um der Desinformation so entgegenzuwirken.

> Nachrichtenagenturen und -kanäle

Der Austausch mit Informationsfachleuten war für das Projektteam besonders nützlich. Das Profil bzw. die Anforderungen an die Fachleute in diesem Bereich ändert sich nämlich rasch, ebenso wie sich die Nachfrage der Menschen nach Informationen ändert. Unter den Fragen, die dieser Kategorie von Interessenvertretern gestellt wurden, lieferte die Frage nach der sich verändernden Rolle von Informationsfachleuten im Zeitalter der Postwahrheit sehr interessante Erkenntnisse. Aus den Antworten geht hervor, dass sich die Rolle des modernen Journalismus erheblich verändert hat. In Italien wird das Risiko des Verlusts von Glaubwürdigkeit und beruflichem Ansehen betont, aber auch die Notwendigkeit, sich an neue Gegebenheiten anzupassen und die Qualität der eigenen Arbeit zu erhalten. In Österreich wird die wachsende Bedeutung der Faktenüberprüfung hervorgehoben, insbesondere in Anbetracht der Auswirkungen von künstlicher Intelligenz und textgenerierenden Maschinen wie Chat GPT auf die Produktion von journalistischen Artikeln. In Griechenland wird betont, wie wichtig es ist, der Öffentlichkeit den Nutzen und die Verlässlichkeit von seriöser Medienberichterstattung zu vermitteln, während in Frankreich die Herausforderung hervorgehoben wird, in einem Kontext der Informationsüberflutung, insbesondere mit dem Aufkommen der sozialen Medien, stets seriös und faktenbasiert zu berichten. Diese Antworten spiegeln die notwendige Anpassung der JournalistInnen an die Herausforderungen des digitalen Zeitalters wider, wobei der Schwerpunkt zunehmend auf Faktenüberprüfung und Transparenz bei der Information der Öffentlichkeit liegt. Dies zeigt, wie wichtig die Rolle des Journalismus nach wie vor ist, auch wenn sie oft tendenziell abgewertet wird. Anschließend wurde gefragt, welche Chancen und Risiken für Nachrichtenagenturen mit der Nutzung von Social Media verbunden sind. Die Antworten waren mehr oder weniger ähnlich: Die Gefahr des Glaubwürdigkeitsverlustes aufgrund der Informationsflut wird hervorgehoben, aber ebenso die Chance, sich an die neuen Möglichkeiten anzupassen und die eigene Bedeutung im digitalen Kontext zu festigen. Die große Reichweite der sozialen Medien als Mittel zur Verbreitung von Nachrichten wird anerkannt, aber auch das Risiko der Verbreitung von ungeprüften Informationen wird hervorgehoben. Die Möglichkeiten einer größeren Sichtbarkeit, die die sozialen Medien bieten, werden ebenfalls erwähnt, aber auch das Risiko eines Verlustes an Kreativität bei dem Versuch, größere Teile der Öffentlichkeit zu erreichen. Die Antworten spiegeln zweifellos die Komplexität des heutigen Mediumfelds wider und zeigen, wie wichtig es ist, ein Gleichgewicht zwischen dem Zugang zu einem großen Publikum in den sozialen Medien und der Wahrung der Qualität und Zuverlässigkeit der journalistischen Informationen zu finden.

> InfluencerInnen in den sozialen Medien

Das Projektteam befragt auch Social-Media-InfluencerInnen, denen Fragen zum Grad der Verantwortung hinsichtlich faktenbasierter Berichterstattung gestellt wurden, die ihre öffentliche Persona mit sich bringt. InfluencerInnen sind neue Akteure in der Welt der Information und ihre Rolle kann sehr unterschiedlich sein. Einige von ihnen vertreten oft konträre Standpunkte; in anderen Fällen sind sie echte Berühmtheiten mit der Möglichkeit, die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Die Verantwortung von Social-Media-InfluencerInnen für die Verbreitung von Fake News ist das Thema einer der gestellten Fragen. Außerdem wurden sie gefragt, welche Rolle sie selbst in diesem Zusammenhang spielen und wie sie dazu beitragen können, die Öffentlichkeit über Medienkompetenz aufzuklären. Die Befragten waren sich einig, dass InfluencerInnen aufgrund ihrer großen Reichweite einen großen Einfluss und auch eine große Verantwortung haben. Die Verbreitung ungeprüfter oder falscher Informationen kann Fehlinformationen Vorschub leisten und schwerwiegende Folgen für die Gesellschaft haben. Andererseits könnten InfluencerInnen eine positive und wichtige Rolle in Bildungsprogrammen zur Medienkompetenz spielen. Sie können ihren Bekanntheitsgrad nutzen, um ein kritisches Bewusstsein zu fördern und die Öffentlichkeit zu dazu ermutigen, Online-Informationen kritisch(er) zu bewerten. Dies erfordert ein aktives Engagement der InfluencerInnen bei der Förderung der Genauigkeit und Präzision von Informationen. Es ist wichtig, dass sie verantwortungsbewusst handeln und sich der Auswirkungen ihres Handelns sowie ihren Einfluss auf die öffentliche Meinung bewusst sind. Schließlich wird in den Antworten eine Zusammenarbeit zwischen InfluencerInnen, sozialen Plattformen und Bildungseinrichtungen gefordert – eine Zusammenarbeit, die für eine wirksame und partizipative Bewältigung dieser Herausforderungen entscheidend sein könnte.

7. Analyse der ermittelten bewährten Verfahren (Best Practices)

In diesem Abschnitt des Leitfadens werden die wichtigsten bewährten Verfahren (Best Practices) im Bereich der Medienkompetenz vorgestellt, die in den beteiligten Ländern ermittelt wurden. Jede Partnerorganisation wurde gebeten, anhand bestimmter Kriterien bewährte Verfahren für Bildungsinitiativen oder politische Maßnahmen zu den Projektthemen zu ermitteln, um so einen Maßstab zu schaffen, anhand dessen die Partnerschaft das Projekt in den folgenden Schritten entwickeln kann. Die hier aufgeführten Beispiele zeichnen sich durch ihre Innovationen im Bereich Bildung und Effektivität aus und sind Initiativen, die in den letzten Jahren umgesetzt wurden. Eine ausführlichere Betrachtung aller bewährten Verfahren für jedes an der Partnerschaft beteiligte Land finden Sie in den einzelnen Länderstudien, die dem Leitfaden beigegefügt sind. Nachfolgend werden ausgewählte bewährte Verfahren beschrieben, die in Ländern ermittelt wurden, die nicht an der Partnerschaft beteiligt sind, um so innovative Ideen europaweit zu beleuchten.

Liste der besten Praktiken (Best Practices) aus den Partnerländern

Im Sinne der besseren Verständlichkeit des Leitfadens sind die bewährten Verfahren nach Typologien geordnet, obwohl es oftmals schwierig ist, Initiativen zu kategorisieren. Diese Projekttypen befassen sich häufig gleichzeitig mit verschiedenen Aspekten des Medienthemas und verwenden einen multidisziplinären und medienübergreifenden Ansatz. Jedes bewährte Verfahren wird kurz beschrieben, wobei seine Hauptmerkmale und die damit verbundenen Innovationen hervorgehoben werden.

> Ausbildungsprogramme

Die ermittelten Schulungsprogramme für Medienkompetenz sind sehr unterschiedlich und reichen von Universitätslehrplänen bis hin zu Bildungsprogrammen, die nur wenige Wochen dauern. In Zypern führt das Pädagogische Institut Zyperns seit 2022 ein Medienkompetenzprogramm durch, das die Medienkompetenz von LehrerInnen, SchülerInnen und Kindern verbessern soll. Das Programm zielt darauf ab, sie in die Lage zu versetzen, auf Informationen zuzugreifen, Inhalte kritisch zu analysieren und zu erstellen, sich vor Fehlinformationen und Cybermobbing zu schützen und ihr Wissen verantwortungsbewusst und sicher einzusetzen, um Nachrichten und Ideen zu erstellen sowie zu kommunizieren. Darüber hinaus beinhaltet das Programm einen Wettbewerb für die Produktion von Videos durch SchülerInnen für die kreative und sichere Nutzung des Internets, ein entscheidender Aspekt der Initiative, die darauf abzielt, das erworbene Wissen anzuwenden¹.

In **Litauen**, wird ein Universitätskurs über Medienkompetenz angeboten, der in drei Hauptmodule unterteilt ist: Medien, Demokratie, informierte und integrative Bürgerschaft; Digitale Resilienz und Medienkompetenz im Zeitalter der Desinformation; Informationsüberprüfung und Tools zur Überprüfung von Fakten².

In **Italien**, mehrere wichtige Initiativen identifiziert: "Digitale Technologien für ein aktives Leben" ist ein Schulungsprogramm, das im Jahr 2022 entwickelt wurde, um die digitalen Fähigkeiten von Menschen über 60 Jahren zu verbessern. Das Projekt befasst sich mit dem zunehmenden Bedarf älterer BürgerInnen, technologische und digitale Werkzeuge kritisch und bewusst für eine aktive Bürgerschaft zu nutzen. Die Innovation des Programms liegt in seinem Lehrplan, der sich mit Themen befasst, die für das tägliche Leben der TeilnehmerInnen relevant sind, einschließlich Gesundheitsüberwachung und Online-Shopping - Bereiche, in denen die Zielgruppe vor Herausforderungen steht. "Erziehung zum digitalen Lesen" ist ein von der Associazione Literacy Italia entwickeltes Schulungsprogramm für LehrerInnen, BibliothekarInnen und LesefördererInnen. Ein Schlüsselaspekt dieses Projekts ist das persönliche Mentoring, das während des Kurses angeboten wird und den TeilnehmerInnen die Möglichkeit gibt, Themen mit erfahrenen Fachleu-

¹ <https://medialiteracy.pi.ac.cy/>

² <https://www.vdu.lt/lt/study/subject/11156/>

ten zu vertiefen³. Das Projekt FREEYOU, das 2021 von MEET - Digital Culture Center und Fondazione Cariplo entwickelt wurde, besteht aus fünf Online-Workshops, die verschiedene Themen wie Desinformation, Strategien zur Überprüfung von Fakten, die Dynamik sozialer Medien und künstliche Intelligenz behandeln. Die Hauptinnovation des Projekts liegt in der Behandlung wichtiger Themen wie Social Media Memes und Deepfakes, die in der heutigen digitalen Landschaft von großer Bedeutung sind⁴.

Ein weiteres italienisches Projekt ist Schoolmedia - Journalism Writing Laboratory, ein Schulungsprogramm, das von Zai.net und School-media entwickelt und vom Bildungsministerium genehmigt wurde. Es richtet sich an SchülerInnen und junge Erwachsene und versucht, das Schreiben von Artikeln zu lehren, wobei der Schwerpunkt auf der Überprüfung von Quellen und der Auswahl von Informationen liegt. Dies ist einer der Hauptgründe, warum dieses Projekt als besonders nützlich angesehen wurde, nämlich die Anwendung von Learning by Doing: Die TeilnehmerInnen entwickeln ihre Fähigkeiten im Bereich der Medienkompetenz, indem sie alle Phasen der journalistischen Arbeit miterleben⁵.

In **Frankreich** gibt es zwei Schulungsprogramme: Das erste ist "Media and Information Literacy - Classroom Activities for Teachers", bei dem es sich um Workshops handelt, die von CLEMI organisiert werden. CLEMI-Ausbilder gehen in die Schulen und organisieren Déclic/Critique-Workshops für die erste und zweite Klasse. Diese Workshops werden gefilmt und dann zu einem 5-minütigen Video zusammengeschnitten, das konkrete Fälle von Medien- und Informationskompetenz für LehrerInnen illustriert. Die Videomodule, die auf dem YouTube-Kanal von CLEMI ausgestrahlt werden, werden von einem pädagogischen Kit begleitet, das die Voraussetzungen für die Lehrkräfte, den pädagogischen Leitfaden und die verwendeten Ressourcen enthält, damit LehrerInnen diese Aktivität im Unterricht umsetzen können. Dieser Ansatz kombiniert Erfahrungslernen mit digitaler Zugänglichkeit und erreicht so ein breiteres Publikum. Der Einsatz von Technologie und Videoinhalten steigert nicht nur das Engagement, sondern macht die Informationen auch für eine visuell orientierte Generation zugänglicher und ansprechender, was letztlich zu einer verbesserten Medien- und Informationskompetenz bei SchülerInnen und LehrerInnen beiträgt. Der zweite ist ein Online-Kurs⁶.

Der E-Kurs von Media Defence zu digitalen Rechten und Online-Prozessen zur freien Meinungsäußerung besteht aus zehn Modulen, die als Nachschlagewerk für die Verteidigung digitaler Rechte dienen. Der Inhalt dieser Module reicht von den wichtigsten Grundsätzen des Völkerrechts und der Meinungsfreiheit bis hin zu Hassreden, falschen Nachrichten, Desinformation und Propaganda. Zu diesem Zweck soll es Einzelpersonen, insbesondere JuristInnen und AktivistInnen, Wissen und Fähigkeiten im Zusammenhang mit digitalen Rechten und der Freiheit der Meinungsäußerung im Internet vermitteln. Die TeilnehmerInnen können ihr Wissen über internationale Rechtsgrundsätze nutzen, um ähnliche Probleme in verschiedenen Regionen anzugehen und die Meinungsfreiheit zu fördern. Die während des Kurses erlernten Fähigkeiten zur Interessenvertretung lassen sich auf verschiedene Bereiche übertragen, von der Rechtspraxis bis hin zu zivilgesellschaftlichen Organisationen, und ermöglichen es den TeilnehmerInnen, sich weltweit für digitale Rechte einzusetzen. Darüber hinaus befähigt der Kurs die Lernenden, mit neuen Herausforderungen wie Verleumdung, Datenschutz, Hassreden und Desinformation umzugehen, und bietet wertvolles Fachwissen, das in unterschiedlichen kulturellen, rechtlichen und politischen Umgebungen anwendbar ist.

In **Griechenland**, beziehen sich die ermittelten Initiativen eher auf digitale Kompetenzen als auf Medienkompetenz, mit der sie jedoch viele Themen gemeinsam haben. Was die Schulungsprogramme betrifft, so ist die Nationale Akademie für digitale Kompetenzen ein bewährtes Beispiel. Dabei handelt es sich um eine Initiative des Ministeriums für digitale Verwaltung, die darauf abzielt, Bildungsinhalte zu entwickeln und zu sammeln, um digitale Fähigkeiten für alle Ebenen der BürgerInnen zu entwickeln. In der Akademie können die BürgerInnen Kurse finden, die ihren persönlichen Bedürfnissen entsprechen und ihnen helfen, ihr berufliches Profil so zu gestalten, dass es den Anforderungen des digitalen Zeitalters gerecht wird. Außerdem wurde eine Online-Plattform entwickelt, die kostenloses Bildungsmaterial enthält. Das in der Plattform enthaltene Selbstbewertungstool ermöglicht es, das Niveau der digitalen Fähigkeiten durch die Beantwortung einiger einfacher Fragen zu bewerten. Anhand des Ergebnisses der Selbsteinschätzung wird dann ein personalisierter Kursvorschlag unterbreitet, der perfekt auf Ihre Bedürfnisse zugeschnitten ist.

3 <https://www.cremi.it/tecnologie-digitali-per-vivere-attivamente-un-progetto-di-educazione-ai-media-rivolto-alla-terza-eta/>

4 <https://www.meetcenter.it/it/freeyou-il-corso-di-formazione-per-la-media-literacy/>

5 <https://schoolmedia.it/Laboratorio-di-scrittura.html>

6 <https://www.clemi.fr/fr/ressources/nos-ressources-videos/ateliers-declic-critique.html>

> Kompetenz-Rahmenwerke

Ein Kompetenzrahmen ist ein strukturiertes Schema, das die spezifischen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse beschreibt, die für den Erfolg in einem bestimmten Bereich erforderlich sind⁷. Diese Rahmenwerke sind so konzipiert, dass sie einen klaren und umfassenden Überblick über die Kompetenzen bieten, die der/die Einzelne/e benötigt, um in seiner/ihrer Rolle effektiv zu arbeiten. Sie dienen als Wegweiser für die Entwicklung von Lehrplänen, Schulungsprogrammen und Leistungsbewertungen und umreißen in der Regel die Fähigkeiten und Kompetenzen auf verschiedenen Leistungsebenen. Im Bereich der Medienkompetenz wurden in den beteiligten Ländern zwei Rahmenwerke identifiziert.

In **Griechenland** ist das Programm Skills Workshops in vier thematische Module unterteilt, die von den globalen Indikatoren für nachhaltige Entwicklung abgeleitet sind (Umwelt, Wohlbefinden, Sicherheit, Zivilgesellschaft, moderne Technologie und Unternehmertum) und nach Alter angepasst werden. Jedes thematische Modul bietet die Möglichkeit, die digitalen Fähigkeiten der Kinder zu fördern, insbesondere: Fähigkeiten des 21. Jahrhunderts, digitale Lebenskompetenzen, technische und naturwissenschaftliche Fähigkeiten, Medienmanagementfähigkeiten und geistige Fähigkeiten. Innerhalb dieses Rahmens wird ein erheblicher Schwerpunkt auf Fähigkeiten im Bereich der Medienkompetenz im digitalen Umfeld gelegt⁸.

In **Zypern** fungiert das Pädagogische Institut Zyperns als Koordinator des Projekts Cybersicherheit, das darauf abzielt, die Bemühungen in Zypern um eine kreative und sichere Nutzung des Internets zu verstärken und die nationale Strategie für ein besseres Internet für Kinder in Zypern zu fördern. Das Projekt hat Bildungs- und Informationsmaterialien, Ressourcen und Werkzeuge entwickelt sowie Kampagnen organisiert, um Kindern, Jugendlichen, Eltern und LehrerInnen Fähigkeiten und Wissen über Internetsicherheit zu vermitteln. Darüber hinaus hat es eine Helpline und ein Beschwerdetelefon eingerichtet, das Kindern, Jugendlichen, Eltern und LehrerInnen Informationen, Rat und Unterstützung bieten⁹.

> Praktiken oder Methoden, die darauf abzielen, den Erwerb von kritischer Medienkompetenz zu fördern

Die Förderung der kritischen Medienkompetenz umfasst eine Reihe von Praktiken und Methoden, die dem Einzelnen helfen sollen, Medienbotschaften kritisch zu analysieren, zu bewerten und zu verstehen. Das Mediterranean Digital Media Observatory (MedMO) ist ein regionales Zentrum der Europäischen Beobachtungsstelle für digitale Medien, das **Griechenland, Zypern** und Malta umfasst. Das am 1. Dezember 2022 gestartete Projekt, das bis Mai 2025 läuft, wurde vom Programm "Digitales Europa" der Europäischen Kommission (2021-2027) für die Einrichtung nationaler Knotenpunkte für digitale Medien finanziert, um die Reichweite der Europäischen Beobachtungsstelle für digitale Medien (EDMO) zu vergrößern. MedDMO bietet neue Wege für die gemeinsame Überprüfung von Fakten, indem es sich auf neue Desinformationskampagnen konzentriert, die speziell für den Mittelmeerraum relevant sind. Es soll eine wichtige Wissensquelle für das lokale Informationsumfeld sein. Es bringt Forschungs-, Fact-Checking- und Medienorganisationen zusammen, die international anerkannte Forschungsarbeit und Aktivitäten im Bereich der Desinformation durchführen. Das Portal meddmo.eu ist das digitale Tor, das die von JournalistInnen und ForscherInnen aus den drei teilnehmenden Ländern durchgeführten Faktenkontrollen beherbergt. Es enthält auch die detaillierten Aktivitäten des Konsortiums zur weiteren Förderung der Medienkompetenz und der Methoden zur Überprüfung von Nachrichten. Von den Partnern wird erwartet, dass sie sich journalistisch und wissenschaftlich mit Themen wie Einwanderung, Klimawandel, Gesundheit, Wahlen und Technologie auseinandersetzen - Themen, die oft im Mittelpunkt von Desinformationskampagnen stehen, die die EU polarisiert haben¹⁰.

Darüber hinaus kündigten der Fachbereich für Kommunikations- und Internetstudien an der Technischen Universität Zypern, das europäische Horizont-2020-Projekt Co-Inform, das Pädagogische Institut Zyperns und die US-Botschaft in Zypern für 2023 ein Finanzierungsprogramm zur Förderung eines multilateralen Ansatzes bei der Bewältigung des Problems der Fehlinformationen als Folgemaßnahme der Konferenz "Combating Misinformation through Media Literacy" (Bekämpfung von Fehlinformationen durch Medienkompetenz) an. Als Ergebnis des Wettbewerbs wählte der Bewertungsausschuss die folgenden zwei Vorschläge zur Finanzierung aus: Antibodies to MisInformation von der Open University Cyprus und Co-creating Media Literate Youth vom Cyprus Youth Council. Der erste Vorschlag zielt darauf ab, ein Modellprogramm zur Steigerung der Medienkompetenz zu entwerfen, zu entwickeln und in Pilotschulen anzuwenden; Ziel ist es auch, die metakognitiven Einstellungen und Fähigkeiten jugendlicher SchülerInnen zum kritischen Umgang mit Informationen in digitalen Medien zu entwickeln. Ziel des zweiten Projekts ist es, junge Menschen in Zypern sowie die allgemeine Öffentlichkeit mit Konzepten, Werkzeugen und Fähigkeiten zur Medienkompetenz vertraut zu machen, wie z.B. mit Überprüfungswerkzeugen und strukturellen Problemen in den Medien, die zur Entstehung von Desinformation führen. Das Projekt zielt auch darauf ab, das Bewusstsein dafür zu schärfen, wie Fehlinformationen

7 Gillis A. S., What is a competency framework?, Abgerufen von <https://www.techtargget.com/searchhrsoftware/definition/competency-framework>

8 <https://elearning.iep.edu.gr/study/course/index.php?categoryid=44>

9 <https://cybersafety.cy/>

10 <https://meddmo.eu/>

demokratische Prozesse beeinträchtigen und zum Aufkommen von Extremismus, Rassismus, Sexismus und anderen Arten von Hassreden führen, sowie Beispiele anzusprechen, bei denen Stereotypen in bestimmten Themenbereichen wie Geschlechtergleichstellung, Klimawandel und LGBTQI+-Rechte zu Unrecht gefördert werden. In Österreich wurden verschiedene Initiativen dieser Art identifiziert. Mimikama - Überprüfung von Fake News: Die große Menge an Fake News, die im Internet kursieren, hat die Wiener Organisation Mimikama dazu veranlasst, einen Kanal zu entwickeln, an den Einzelpersonen potenzielle Fake News-Postings oder andere Informationen senden können. Mimikama analysiert dann jeden einzelnen Fall, um dem Nutzer, aber auch der Öffentlichkeit, einen Faktencheck des entsprechenden Artikels zu liefern. Der Faktencheck wird nicht nur von den Betreibern durchgeführt, sondern in Zusammenarbeit mit einem öffentlichen Forum. Die Plattform selbst sammelt verschiedene Fälle von Fake News und Des- und Misinformationen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum. Die Plattform ist über hoaxsearch.com zugänglich und listet alle relevanten Fake-News-Checks auf, die von der Organisation bereits zu einem bestimmten Argument durchgeführt wurden. Ausgehend von einem Argument, das von jemandem eingebracht wird, versuchen das Forum und die Mimikama-Gemeinschaft, den Fall zu untersuchen, indem sie prüfen, ob die Informationen korrekt sind oder nicht. Die kollektive Forschungstätigkeit ermöglicht es, schneller zu besseren und vielfältigeren Ergebnissen zu gelangen und erleichtert den Austausch von Ideen und Informationen. Das Verfahren garantiert außerdem Transparenz und Nachvollziehbarkeit. Nach Abschluss der Recherche stellt die Mimikama-Redaktion die Ergebnisse zusammen und erstellt einen informativen Artikel mit den relevanten Informationen für die NutzerInnen. Die Ergebnisse werden dann sowohl auf der Website als auch auf hoaxsearch.com¹¹ veröffentlicht. Das in **Österreich**, verbleibende Fake News Bingo ist eine spielerische Möglichkeit, den politischen Diskurs zu untersuchen und die Medienkompetenz zu fördern. Es kann auf verschiedene Weise als Teil des Unterrichts und anderer Bildungsarbeit eingesetzt werden. Das Tool wurde ursprünglich unter dem Namen "Populismus-Bingo" von einer finnischen Organisation entwickelt. Die österreichische Organisation "Safer Internet" hat es dann in "Fake News Bingo" umgewandelt, um auf spielerische Art und Weise die Kompetenz von Erwachsenen zu verbessern, Fake News zu erkennen. Das Tool ist so konzipiert, dass es direkt bei der Arbeit mit sozialen Medien und Nachrichten eingesetzt werden kann. Das Einzige, was benötigt wird, ist die Bingokarte - die heruntergeladen werden kann - und der Newsfeed einer Social Media Plattform. Die Bingokarte dient als Analyserahmen für die Untersuchung von Medien. Die Karte enthält verschiedene Beispiele für typische Fake-News-Beispiele, und das Ziel des Spiels ist es, Elemente typischer Fake-News-Rhetorik in Medientexten zu erkennen. Das Tool ist nicht an eine bestimmte Parteipolitik gebunden, sondern kann für die Untersuchung jeglicher politischen Texte oder Aussagen/Statements verwendet werden. Wie beim traditionellen Bingospiel gewinnt derjenige, der zuerst alle Kästchen in einer Reihe (horizontal, vertikal oder diagonal) auf seiner Bingokarte ankreuzen kann. Die Vorbereitung ist sehr einfach und ermöglicht es Erwachsenen, sich direkt mit Fake News in den sozialen Medien auseinanderzusetzen. Der spielerische Charakter hilft, Kompetenzen auf einfache Weise zu verbessern, ohne lange theoretische Einführungen in das Thema.¹²

Das Projekt WebAngels 2.0 ist eine Methode, die den Erwerb von kritischer Medienkompetenz fördern soll. Im Mittelpunkt dieser Initiative stehen pragmatische Ansätze und Methoden für den Umgang mit Online-Nutzern, wobei der Schwerpunkt auf der Förderung kritischen Denkens und reflektierender Dialoge liegt, um positive Veränderungen im Online-Verhalten anzuregen. Mit acht bis zehn engagierten Freiwilligen pro Plattform, die als WebAngels bekannt sind, initiiert das Projekt gezielte Interventionen, um positive Veränderungen im Online-Verhalten von NutzerInnen zu fördern, die sich auf dem schmalen Grat zwischen Meinungsfreiheit und Hass bewegen. Eine der wichtigsten Neuerungen von WebAngels 2.0 ist der proaktive Ansatz zur Bekämpfung von Hass im Internet. Der Einsatz von engagierten Freiwilligen für ein direktes Engagement hebt sich davon ab und erleichtert einen reflektierenden Dialog für positive Verhaltensänderungen. Die Einbeziehung sowohl etablierter als auch neuartiger Informations- und Gegenredestrategien zeigt die Anpassungsfähigkeit und Wirksamkeit bei der Bewältigung sich entwickelnder Online-Herausforderungen. APA - Faktencheck ist ein Projekt, das speziell auf die Bedürfnisse sowohl einzelner InformationskonsumentInnen als auch von Medienunternehmen zugeschnitten ist, die ihre Fähigkeiten zur Überprüfung von Fakten verbessern wollen. Die Initiative zielt darauf ab, diese Gruppen mit den notwendigen Fähigkeiten und Ressourcen auszustatten, um faktenbasierte Informationen aus dem riesigen Meer von Fehlinformationen im Internet herauszufiltern. Das Ziel besteht nicht nur darin, Fehlinformationen zu entlarven, sondern auch Einblicke in zeitgemäße Forschungsmethoden zu geben. Die Faktenchecks befassen sich mit verschiedenen Themen, die über politische Aussagen hinausgehen, und bieten den LeserInnen einen greifbaren Nutzen - Zugang zu wichtigen Informationen und Schutz vor Desinformationen. Die Relevanz wird anhand der Viralität der Informationen gemessen, die sich auf das gesellschaftliche Interesse auswirken und die öffentliche Meinung beeinflussen. Der Ansatz ist innovativ, da er nicht nur auf falsche Informationen reagiert, sondern die LeserInnen proaktiv in die Lage versetzt, zwischen wahren und falschen Fakten zu unterscheiden. Er beleuchtet auch, wie Nachrichten im digitalen Zeitalter entstehen. Der umfassende Fact-Checking-Ansatz deckt verschiedene Themen ab und fördert das kritische Denken in unterschiedlichen Kontexten.¹³

11 <https://www.mimikama.org/>

12 https://www.saferinternet.at/fileadmin/categorized/Materialien/Fake-News_Bingo.pdf

13 <https://apa.at/service/faktencheck-2/>

Eine weitere wichtige **österreichische Initiative**, die für diesen Leitfaden ausgewählt wurde, ist das Projekt MILES von COMMIT, einer NGO mit dem Ziel, nicht-kommerzielle Medienakteure weiterzuentwickeln. Die Organisation versteht sich als Plattform zur Weiterentwicklung der Kompetenzen und Fähigkeiten von Journalisten, nichtkommerziellen Rundfunkbetreibern und Erwachsenenbildungseinrichtungen. Im Rahmen des Projekts wurden verschiedene Materialien erstellt und Trainings in mehreren europäischen Ländern durchgeführt. Die Medienpartner sind eine vielfältige Gruppe von transdisziplinären Fachleuten, deren Gemeinsamkeit darin besteht, dass ihre Arbeit auf Medien- und Informationskompetenz als integralen Bestandteil ihrer Workshops und Schulungsprogramme ausgerichtet ist. Die Projekte werden unter Anwendung partizipativer Methoden für die Erstellung von Audio- und audiovisuellen Medien realisiert und stellen die Gemeinschaft in den Mittelpunkt. Die TeilnehmerInnen an den Schulungen wurden mit den ethischen Grundsätzen des Journalismus vertraut gemacht und lernten die Verantwortung kennen, die mit der Medienproduktion einhergeht. Zu den Aktivitäten über 24 Monate hinweg gehören ein strukturierter Austausch, lokale Recherchen, fünf Partnertreffen und eine Lehr-/Lernveranstaltung, um Partner, Ausbilder und Auszubildende einzubinden¹⁴.

> Die Rolle der Politik

Im Bereich der Medienkompetenz spielt die Politik eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung von Bildungsinitiativen und der Sensibilisierung der Öffentlichkeit für einen vernünftigen Umgang mit Medien. Diese Strategien umreißen Leitlinien für die Integration von Medienkompetenz in die Lehrpläne, fördern die Ausbildung von LehrerInnen und bauen Partnerschaften mit der Medienindustrie auf, um die Produktion informativer und zuverlässiger Inhalte zu gewährleisten. Wie bereits beschrieben, beziehen sich die in Griechenland ermittelten Praktiken eher auf digitale Fähigkeiten als auf spezifische Medienkompetenz. Die Bibel der digitalen Transformation dient als Dokumentation notwendiger Interventionen in die technologische Infrastruktur des Staates, in die Aus- und Weiterbildung der Bevölkerung zum Erwerb digitaler Kompetenzen und in die Art und Weise, wie Griechenland digitale Technologie in allen Bereichen der Wirtschaft und der öffentlichen Verwaltung einsetzt. In einem gemeinschaftlichen Prozess, an dem Stakeholder, Organisationen und die Zivilgesellschaft beteiligt waren, skizziert die Bibel der digitalen Transformation die Strategie für die digitale Transformation und ihren Umsetzungsplan. Sie geht über ein rein deklaratives Strategiedokument hinaus und legt einen starken Schwerpunkt auf die Umsetzung, indem sie sich nicht nur darauf konzentriert, "was" getan werden muss, sondern auch darauf, "wie" es getan werden sollte. Die in der Bibel der digitalen Transformation dargelegten Maßnahmen zielen darauf ab, sowohl die grundlegenden Anforderungen als auch die Umsetzung der nationalen digitalen Strategie zu erfüllen. Die anfängliche Auflistung der wichtigsten Projekte zur Unterstützung der Umsetzung der digitalen Transformation ist weder erschöpfend noch restriktiv. Der Aktionsplan bleibt offen und dynamisch und unterliegt einer kontinuierlichen gemeinsamen Entwicklung und jährlichen Aktualisierung in Abstimmung mit den zuständigen Stellen der öffentlichen Verwaltung. Dieser iterative Prozess stellt sicher, dass neu entstehende Bedürfnisse oder Prioritäten zu zusätzlichen Projekten führen können, sowohl horizontal als auch auf Sektorebene, die sich an der Gesamtstrategie orientieren, von der übergreifenden Philosophie geleitet werden und den Kernzielen der Bibel der digitalen Transformation dienen. Die wesentlichen Maßnahmen der Digitalen Transformation umfassen eine Reihe von Initiativen und Projekten, die in sieben verschiedenen strategischen Achsen kategorisiert sind. Diese Kategorisierung ist beabsichtigt und berücksichtigt die Art und den Inhalt der Maßnahmen, um den Ansatz zur Umsetzung des Aktionsplans für die digitale Transformation transparent zu machen. Darüber hinaus liegt der Schwerpunkt bewusst auf der Nutzung neuer Technologien, um anspruchsvolle Lösungen zu schaffen, die das Erreichen der Ziele des Plans erleichtern¹⁵.

In **Frankreich** garantiert die ARCOM, die Regulierungsbehörde für audiovisuelle und digitale Kommunikation, die Kommunikationsfreiheit und sorgt für die Finanzierung des audiovisuellen Schaffens und den Schutz der Rechte. Sie ist zuständig für die systemische Regulierung von Plattformen mit Online-Vermittlungstätigkeit, wie Video-Sharing-Plattformen, soziale Netzwerke, Suchmaschinen, Aggregatoren und Application Stores. Seit dem Gesetz vom 22. Dezember 2018 zur Bekämpfung von Informationsmanipulationen müssen Online-Plattformen diese Behörde jährlich über ihre Bemühungen gegen die Manipulation von Informationen informieren. Das Hauptziel ist es, die Transparenz, die Verantwortlichkeit und die Integrität der digitalen Kommunikation zu stärken, indem die Betreiber von Online-Plattformen verpflichtet werden, über ihre Maßnahmen gegen Informationsmanipulation zu berichten und die Verbreitung falscher oder irreführender Informationen zu reduzieren. Darüber hinaus wird die Einhaltung der Vorschriften sichergestellt und ein Gleichgewicht zwischen dem Schutz der Nutzerrechte und der Wahrung der Meinungsfreiheit bei gleichzeitiger Bekämpfung schädlicher Inhalte geschaffen. Die Veröffentlichung von Jahresberichten fördert die Transparenz und ermöglicht es den Interessengruppen und der Öffentlichkeit, die von den Betreibern von Online-Plattformen ergriffenen Maßnahmen zur Wahrung der Authentizität der digitalen Kommunikation zu bewerten, wodurch ein vertrauenswürdigeres und verantwortungsvolleres digitales Umfeld gefördert wird¹⁶.

¹⁴ <https://www.commit.at/projekte/miles>

¹⁵ <https://digitalstrategy.gov.gr/en/>

¹⁶ <https://www.arcom.fr>

> Innovativer Einsatz von technologischen Hilfsmitteln

Innovative technologische Ansätze sind für die Förderung der Medienkompetenz im digitalen Zeitalter unerlässlich geworden. In diesem Abschnitt werden einige beispielhafte Praktiken vorgestellt, die technologische Innovationen nutzen, um kritisches Denken und digitale Kompetenz zu fördern. Zu den wichtigsten Initiativen in diesem Bereich gehören Online-Plattformen oder Netzwerke zur Überprüfung von Fakten. In **Frankreich**, beispielsweise ist AFP Factuel ein Dienst innerhalb der Agence France-Presse, einer mehrsprachigen und multikulturellen Nachrichtenagentur, deren Aufgabe es ist, stets eine genaue, ausgewogene und unparteiische Berichterstattung zu liefern. AFP startete seinen digitalen Überprüfungsdienst in Frankreich im Jahr 2017 und hat sich zur weltweit führenden Organisation für Faktenüberprüfung entwickelt. JournalistInnen überprüfen Online-Inhalte in lokalen Sprachen, von Amharisch bis Hindi, Polnisch oder Portugiesisch. Sie berücksichtigen lokale Kulturen, Sprachen und Politiken und arbeiten mit den AFP-Büros weltweit zusammen, um falsche Informationen zu untersuchen und zu widerlegen, wobei sie sich auf Artikel konzentrieren, die schädlich, einflussreich und manipulativ sein können. Das Hauptziel von AFP Factuel ist es, falsche und schädliche Behauptungen, die im Internet kursieren, zu entlarven, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf hochgradig viralen und potenziell gefährlichen Fehlinformationen liegt. Sie untersuchen vorrangig Behauptungen, die die Gesundheit von Menschen gefährden, demokratische Prozesse stören oder Hassreden und Rassismus fördern könnten. AFP Factuel hält strenge Standards für Unparteilichkeit und Unabhängigkeit ein und prüft Informationen auf ihren Wahrheitsgehalt und nicht auf ihre Quelle oder politische Zugehörigkeit. Der Ansatz von AFP Factuel zeichnet sich durch Transparenz aus, wobei mehrere unabhängige Quellen und ExpertInnenmeinungen herangezogen werden und sowohl traditionelle journalistische Techniken als auch technische Hilfsmittel zur Überprüfung von Behauptungen eingesetzt werden. Die Auswahl der zu überprüfenden Behauptungen erfolgt auf der Grundlage der Viralität und des öffentlichen Interesses, wobei den Behauptungen mit den größten Auswirkungen Priorität eingeräumt wird¹⁷.

Fact Check Cyprus ist eine Online-Plattform, die gegen Fehlinformationen und Desinformation in **Zypern** vorgeht. Das an dieser Initiative beteiligte Team besteht aus Personen mit langjährigen Kenntnissen in den Bereichen Biologie, Medizin, Physik, Ingenieurwesen, Lebensmittelwissenschaft, Pharmakologie, Philosophie, Psychologie, Linguistik und Soziologie. Jeder Artikel stützt sich auf recherchierte Quellen, die sorgfältig ausgewählt werden, damit Informationen zuverlässig sind und auf wissenschaftlichen Methoden beruhen. Jeder Artikel wird von mehreren TeammitgliederInnen überprüft und gründlich recherchiert. Die Plattform Ellinika Hoaxes wurde 2013 als erste koordinierte Anstrengung zur Kontrolle von Nachrichten und Behauptungen in den Medien und sozialen Netzwerken in Griechenland gegründet. Die Gründung von Hellenic Hoaxes ergab sich aus der Notwendigkeit, die riesige Menge an Informationen, die vor allem über das Internet kursieren, zu überprüfen. Es handelt sich um eine gemeinnützige Organisation, die sich auf die Forschung und die Sammlung von Daten aus zuverlässigen Quellen konzentriert. Sie ist Mitglied des International Fact-Checking Network (IFCN), einem weltweiten Netzwerk zur Kontrolle von Ereignissen. Sie werden jährlich geprüft und stehen im Einklang mit den IFCN-Grundsätzen der politischen Unabhängigkeit, der Transparenz der Quellen, der Finanzierung, der Methodik und der Verpflichtung zu offenen und ehrlichen Korrekturen. Darüber hinaus ist sie Mitglied der Europäischen Beobachtungsstelle gegen Fehlinformationen (SOMA), der Europäischen Beobachtungsstelle für digitale Medien (EDMO) und nahm am Projekt FactCheckEU.info¹⁸ teil.

Das Projekt Check4Facts/Science ist eine Fact-Checking-Plattform, die in Zusammenarbeit zwischen mehreren Forschungseinrichtungen umgesetzt wird. Dieses Projekt reagiert auf den Bedarf an wissenschaftlichen Erkenntnissen und an einem Dialog über die Kontrolle der Glaubwürdigkeit des öffentlichen Diskurses in **Griechenland**. Konkret konzentriert sich die Check4facts/Science-Website auf vier besonders wichtige Themenbereiche des öffentlichen Diskurses: Gesundheit, Klimawandel, Migration/Einwanderung und Kriminalität. Zur Überprüfung der Informationen ziehen die Prüfer von Check4facts/Science Informationen aus verfügbaren Primär- und/oder Sekundärdaten heran und arbeiten mit qualifizierten WissenschaftlerInnen, BeamtenInnen und ExpertInnen aus öffentlichen und privaten Einrichtungen zusammen, um die Gültigkeit der Informationen zu überprüfen, indem sie auf alle verfügbaren Primär- und/oder Sekundärquellen zugreifen^{19, 20}.

In Italien schließlich ist die Initiative Pillole contro la disinformazione (Pillen gegen Fehlinformationen) von Bedeutung. Pillen gegen Desinformation ist ein Format der RAI (des italienischen öffentlich-rechtlichen Fernsehens), das aus kurzen Videos von maximal 5 Minuten Länge besteht, die im Fernsehen und auf Internetplattformen ausgestrahlt werden. Jedes Video behandelt ein bestimmtes Thema zum Thema Medien, von Fake News über künstliche Intelligenz bis hin zu Desinformationen. Das Projekt ist Teil des Programms zur digitalen Integration, das vom italienischen öffentlich-rechtlichen Fernsehen ins Leben gerufen wurde. Es zielt darauf ab, etwas zur Medienkompetenz beizutragen, indem es die ZuschauerInnen darüber informiert, welche Nachrichten wahr sind und welche nicht. In der letzten Staffel, im Jahr 2023, wurden in den Episoden Themen wie Bilder, die von künstlicher Intelligenz erzeugt werden, Emoji und Fehlinformationen, Metadaten und Fehlin-

17 <https://factuel.afp.com>

18 <https://factcheckzypem.org/>

19 <https://www.ellinikahoaxes.gr/about-us/>

20 <https://check4facts.gr/about/project>

formationen, Unwissenheit und Fehlinformationen behandelt. Die Hauptinnovation dieses Projekts besteht darin, Edutainment zu Themen im Zusammenhang mit Medienkompetenz zu betreiben und dabei die Fernsehsprache zu verwenden, die sich an ein allgemeines Publikum richtet²¹.

Ausgewählte bewährte Verfahren aus Ländern, die nicht an der Partnerschaft beteiligt sind

Um einen breiteren Überblick über das Phänomen der Medienkompetenz zu erhalten, wird dieser Abschnitt des Leitfadens durch die Vorstellung weiterer bewährter Verfahren ergänzt, die in anderen Teilen Europas oder der Welt entwickelt und umgesetzt wurden. In der Tat gibt es immer mehr Initiativen zur Medienkompetenz und immer mehr Forschungsanstrengungen in diesem Bereich, sowohl methodisch als auch inhaltlich. In einigen Fällen sind aus kleinen Projekten große Institutionen geworden, die eine wichtige Rolle spielen und starke Netzwerke mit Forschungsinstituten, politischen EntscheidungsträgerInnen, Nachrichtenunternehmen, Rundfunkanstalten, Schulen und Universitäten in der ganzen Welt aufgebaut haben. In anderen Fällen, wie im nächsten Beispiel, werden groß angelegte strukturelle Strategien und Interventionsmaßnahmen entwickelt. Auf dem europäischen Kontinent wurde 2021 vom Ministerium für Digitales, Kultur, Medien und Sport der britischen Regierung als Reaktion auf die durch COVID ausgelöste Medienkrise eine interessante Strategie im Bereich der Politik entwickelt. Die Online Media Literacy Strategy zielt darauf ab, die Medienkompetenz der NutzerInnen im Vereinigten Königreich durch Bildung und Bewusstseinsbildung zu verbessern. Die Strategie zeigt die wichtigsten Herausforderungen auf, die es zu bewältigen gilt, und bietet einen strategischen Rahmen für die Bemühungen von Organisationen, die sich mit Medienkompetenz befassen. Zu den strategischen Prioritäten gehört die **Schaffung einer besseren Koordination und Zusammenarbeit zwischen den Organisationen der Branche, um die wichtigsten Herausforderungen gemeinsam anzugehen**.

Außerdem wird vorgeschlagen, eine positive Bürgerschaft auf Online-Plattformen zu fördern, indem einerseits zu respektvollem und tolerantem Verhalten gegenüber anderen ermutigt wird. Andererseits sollen Regelungslücken geschlossen werden, um NutzerInnen zu unterstützen, die Online-Missbrauch erfahren, wie z. B. die Bereitstellung spezieller Unterstützung für Personen, die Opfer von Rassismus oder sexueller Gewalt sind. Eine weitere Herausforderung ist die Schaffung eines integrativen Umfelds für Medienkompetenzprozesse durch die Schaffung von **Bildungsressourcen für bestimmte Nutzergruppen, wie z. B. für Menschen mit Behinderungen oder besonderen Bildungsbedürfnissen**.

Schließlich zielt die Strategie darauf ab, Online-Plattformen in die Förderung der Medienkompetenz einzubinden, und zwar durch Designentscheidungen, die die Identifizierung und den Umgang mit falschen Informationen fördern. Die Strategie empfiehlt dann gezielte Maßnahmen zur Verbesserung der Effektivität von Medienkompetenzprozessen: die Anpassung von Online-Plattformen in Richtung größerer Transparenz und Klarheit bei Richtlinien und Regeln in Bezug auf die Präsentation von Inhalten, größere Klarheit bei den verwendeten Algorithmen und die gezielte Ausrichtung von gesponserten Inhalten. Darüber hinaus wird die Zusammenarbeit mit externen ExpertInnen auf dem Gebiet der Medienkompetenz gefördert, um wirksame Lösungen zur Bekämpfung von Desinformation, Online-Hass und Manipulation der öffentlichen Meinung zu entwickeln. Außerdem wird dazu aufgerufen, **soziale Verantwortung bei der Förderung eines gesunden und ethischen Online-Umfelds zu übernehmen**, die Feedback-Mechanismen der NutzerInnen für die Meldung problematischer oder betrügerischer Inhalte zu verbessern und die Auswirkungen von Initiativen zur Verbesserung der Medienkompetenz der NutzerInnen anhand von Schlüsselindikatoren wie der Steigerung des kritischen Bewusstseins oder der Änderung negativer Online-Verhaltensweisen kontinuierlich zu messen. In Europa werden viele wichtige internationale Initiativen von der European Association for Viewers Interests (EAVI) organisiert, einer internationalen gemeinnützigen Organisation mit Sitz in Brüssel, die sich für Initiativen einsetzt, die den BürgerInnen die Teilnahme am öffentlichen Leben durch die Medien ermöglichen. Die EAVI wurde gegründet, um diejenigen zusammenzubringen, die sich für die Interessen der BürgerInnen in der Medienwelt einsetzen. Sie wurde offiziell mit Unterstützung der Europäischen Kommission gegründet und erhielt im März 2005 die Genehmigung der belgischen Behörden. EAVI setzt sich für eine größere Medienkompetenz im globalen Kontext der Informationsgesellschaft ein. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es notwendig, die Debatte anzuregen und den Dialog zu fördern sowie die verschiedenen Akteure zu mobilisieren, die die sozialen und wirtschaftlichen Gruppen bilden.

Die EAVI arbeitet mit allen AkteurInnen zusammen, von internationalen Institutionen bis hin zu Einzelpersonen, und legt dabei besonderes Augenmerk auf die interdisziplinäre Analyse von Fragen im Zusammenhang mit den Auswirkungen der Medienkompetenz auf junge Menschen. Die von der EAVI organisierten Initiativen sind umfangreich: Auf ihrer Website veröffentlicht sie Forschungsergebnisse, Studien, Toolkits für PädagogInnen

²¹ <https://www.raiplay.it/programmi/pillolecontroladisinformazione>

en, Leitfäden, sehr intuitive Infografiken, Tests zur Selbsteinschätzung und Unterrichtspläne für SchülerInnen verschiedener Altersgruppen mit unterschiedlichen Inhalten. EAVI produziert auch Lehrvideos und hat einen vierteiligen Zeichentrickfilm über Medienkompetenz produziert, der in 21 Sprachen verfügbar ist, so dass selbst kleine Kinder das Thema verstehen können. Dieser pädagogische Ansatz stellt eine wichtige Innovation in diesem Bereich dar, weil er die Idee einer Medienkompetenz vertritt, die an verschiedene Kontexte und Altersgruppen angepasst ist, eine Idee, die Medienerziehung als lebenslangen Prozess betrachtet und somit Medien als einen sich ständig verändernden Faktor im Leben wahrnimmt. Die EAVI organisiert außerdem jedes Jahr mehrere Veranstaltungen zum Thema Information: Workshops, internationale Konferenzen, Sommercamps und ein internationales Festival, bei dem Preise in diesen fünf Kategorien verliehen werden: *AI Trending Now: Clevere Wege, die Technologie der künstlichen Intelligenz für ML zu nutzen*; *Digital Well-Being: Förderung der Achtsamkeit als Beitrag zu einem gesünderen digitalen Umfeld*. *Digital Parenting & Generations*; *ML-Initiativen zum Nutzen von Eltern, Kindern, jungen und älteren Menschen*; *Empowering Citizens' Engagement and Participation: Initiativen für Wahlintegrität und zur Bekämpfung von Desinformation*; *ML-Multiplikatoren: Wirksame Praktiken zur Vervielfältigung, Multiplikation und Weitergabe von Medienkompetenzwissen und -fähigkeiten*. Zweifellos ist EAVI mehr als eine gute Praxis, es ist eine Sammelstelle für gute Praktiken, die auf etablierten Vernetzungsprozessen zwischen europäischen Ländern aufbaut. Es ist jedoch ein hervorragender Beweis dafür, dass Medienkompetenz ein komplexes Thema ist, das mit verschiedenen Ansätzen und aus verschiedenen Perspektiven angegangen werden sollte. Die neueste bewährte Praxis kommt aus den Vereinigten Staaten. Es handelt sich um eine vom Media Education Lab entwickelte Initiative mit dem Namen Media Literacy Implementation (MLI) Index, ein auf Umfragen basierendes Forschungsinstrument, das die Akzeptanz von Medienkompetenz-erziehung in Schulen und Gemeinden misst. Es handelt sich dabei um eine Umfrage, die sich an SchülerInnen im Alter von 4-12 Jahren richtet, sowie um eine Umfrage für SchulleiterInnen, LehrerInnen, BibliothekarInnen, Eltern, GemeindemitgliederInnen und gewählte öffentliche VertreterInnen. Jede Organisation, die den Index für ihre Arbeit nutzen möchte, kann sich an das Media Education Lab wenden und erhält die Instrumente zur Durchführung der Analyse. Es gibt drei Arten der Zusammenarbeit mit der Organisation: von der kostenlosen Zusammenarbeit, bei der die Fragebögen auf die Zielgruppe zugeschnitten werden, bis hin zur Partnerschaft, die die Erstellung eines Ergebnisberichts beinhaltet, der als Leitfaden für die Entwicklung und Umsetzung von Lehrplänen dient. Die Dienstleistungen, die Media Education Lab anbietet, sind auch andere, wie z.B. Foren, Webinare, Bücher, Videos und Podcasts, aber für die Zwecke des CheckMate Projekts stellt der MLI-Index eine Innovation dar, die aus mehreren Gründen verbreitet werden muss: Erstens ist eine fortlaufende Praxis der Datenerfassung unerlässlich, um mehr Informationen über die Verbreitung von Medienkompetenzpraktiken in Bildungsgemeinschaften zu erhalten²².

Dieser Index kann an verschiedene schulische Kontexte angepasst werden, schlägt aber einen einheitlichen Ansatz für die Datenverarbeitung vor und standardisiert die erzielten Ergebnisse. Dies macht es einfacher, über einheitliche Parameter zu verfügen, um aussagekräftige Forschungsergebnisse zu erzielen. Das vom Media Education Lab entwickelte Umfragesystem wird in den nordamerikanischen Bundesstaaten gut angenommen und führt zu einer Vielzahl von Forschungsarbeiten. Strategien, politische Maßnahmen und gezielte Aktionen zur Verbreitung von Medienkompetenz können nicht geplant werden, ohne den aktuellen Stand der Medienkompetenz zu kennen, ebenso wie wirksame Lehrpläne zu diesem Thema nicht eingeführt werden können, ohne den Kenntnisstand der SchülerInnen zu erfassen.

22 <https://mediaeducationlab.com/>

Überblick über die wichtigsten Merkmale der Analyse bewährter Verfahren

Auf der Grundlage der oben erläuterten Analyse können die folgenden Hauptmerkmale identifiziert werden, die bei der Entwicklung eines Kurses oder Ansatzes zur Förderung der Medienkompetenz und zur Bekämpfung von Fake News, Misinformation und Desinformation berücksichtigt werden sollten:

Art der Praktik	THEMEN	METHODIK/VORGEHENSWEISE
Ausbildungsprogramm	<ul style="list-style-type: none"> • Der Weg zu kritischen KonsumentInnen und ProduzentInnen von Medieninhalten • Tools zur Faktenüberprüfung • Alltägliche Herausforderungen in der Mediennutzung • Dynamik der sozialen Medien • Künstliche Intelligenz • Meme & Deepfake • Digitale Rechte und Freiheit der Meinungsäußerung im Internet • Propaganda • Fähigkeiten zur Interessenvertretung • Rechtliche Grundlagen • Digitale Kompetenzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Lernen durch Handeln • Online-Unterricht • Personalisiertes Mentoring • Experimentelles Lernen • Visuelles Lernen • Digitale Zugänglichkeit • Vor- und Nachbereitung • Selbsteinschätzung • Innovative und praxisnahe Ansätze
Kompetenzrahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Umwelt • Wohlbefinden • Sicherheit • Zivilgesellschaft • moderne Technologie • Unternehmertum • Fähigkeiten im Medienmanagement • Cybersecurity 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung der TeilnehmerInnen • Innovative und praxisnahe Ansätze

<p>Praktiken und Methoden zur Förderung der Medienkompetenz</p>	<ul style="list-style-type: none"> ● Einwanderung ● Der Klimawandel ● Gesundheit ● Wahlanliegenheiten ● Technologie ● Metakognitive Haltungen und Fähigkeiten ● Fehlinformationen, die demokratische Prozesse beeinträchtigen ● Zunahme von Extremismus, Rassismus und Sexismus ● Fake-News-Rhetorik in Medientexten ● Medienkritik ● Kritisches Denken ● Online-Verhalten ● Strategien der Gegenrede ● Entlarvung von Fehlinformationen 	<ul style="list-style-type: none"> ● Überprüfung von Fakten ● Bereitstellung einer Wissensquelle über lokale Informationsumgebungen ● Nutzung der digitalen Plattform ● Proaktive Beteiligung von NutzerInnen an der Übermittlung potenzieller Fake-News-Postings oder anderer Informationen ● Transparenz und Rückverfolgbarkeit ● Identifizierung von Fake News durch Gamification ● Proaktiver Ansatz zur Bekämpfung von Online-Hass
<p>Innovativer Einsatz von technologischen Hilfsmitteln</p>	<ul style="list-style-type: none"> ● K.A. 	<ul style="list-style-type: none"> ● Einbeziehung unabhängiger Quellen und ExpertInnenmeinungen ● Kurze Videos ● TV-Formate ● Faktenüberprüfung unter Berücksichtigung lokaler Kulturen, Sprachen und Politik ● Priorisierung von Fake News mit größerer Wirkung ● Zusammenarbeit zwischen ExpertInnen aus verschiedenen Fachbereichen
<p>Weitere Themen</p>	<ul style="list-style-type: none"> ● Digitale Elternschaft und Generationen ● Debatte und Dialog ● Soziale Verantwortung bei der Förderung eines gesunden und ethischen Online-Umfelds ● Digitales Wohlbefinden 	<ul style="list-style-type: none"> ● Interdisziplinärer Ansatz ● Bekämpfung von Hassreden ● Anpassung an alle Kontexte und Altersgruppen ● Nutzung von Umfragen, um das Niveau der Medienkompetenz zu verstehen, bevor ein Schulungsprogramm mit einer bestimmten Zielgruppe in einem bestimmten Kontext umgesetzt wird.

8. Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Giln Anbetracht einer komplexen, vielschichtigen und sich ständig verändernden Medienwelt liegt es auf der Hand, dass es sinnvoll ist, nur einen kleinen Einblick in den Stand der Technik zu diesem Thema zu geben. Denn es handelt sich bei Desinformation nicht erst um ein Phänomen der letzten Jahre, sondern um ein jahrhundertlanges Phänomen. Sämtliche Episoden der Menschengeschichte waren geprägt von verzerrten Informationen, um die öffentliche Meinung zu manipulieren oder Kriege und Unterdrückung zu rechtfertigen. Die Medien und die Themen haben sich verändert, die Welt der Informationen ist komplexer geworden, ebenso wie unsere Gesellschaft. Wir leben heute in einer komplexen Gesellschaft, die den technologischen Innovationen und der Notwendigkeit folgt, immer mehr Information in immer kürzerer Zeit zu bekommen. Doch je schneller die Informationen werden, desto größer ist ihr Gewicht in demokratischen Systemen: Wenn die Meinungen der Menschen durch eine verzerrte Darstellung der Realität beeinflusst werden können, ist es wahrscheinlicher, dass auch Strukturen der Macht und der Repräsentation negativ beeinflusst werden können. Glücklicherweise hat sich auch das Bewusstsein für dieses Phänomen gewandelt und die Medienkompetenz entwickelt sich langsam zu einem gut strukturierten und weit verbreiteten Studienfach, das viele Fachleute einbezieht und längst kein Schattendasein mehr fristet. In diesem Teils des Leitfadens versuchen wir Anregungen zu geben, wie ein Kurs zur Medienkompetenzerziehung für benachteiligte Erwachsene aussehen kann und der auch auf den bisherigen Forschungsergebnissen aufbaut. Wie bereits gezeigt wurde, ändern sich die Gewohnheiten der Mediennutzung ständig und das Misstrauen gegenüber den Mainstream-Kanälen und „etablierten“ Journalismus nimmt stark zu. Aus rechtlicher und institutioneller Sicht ist das Gleichgewicht zwischen dem Schutz des Rechts auf freie Meinungsäußerung und der Schaffung wirksamer Instrumente zur Belangung derjenigen, die Fake News verbreiten, nach wie vor eine entscheidende Frage, mit der sich staatliche Institutionen schwer tun. Hinzu kommen die Krise des klassischen Journalismus, die Ausbreitung der sozialen Netzwerke und ihre Entwicklung zu den wichtigsten Kommunikationskanälen sowie die Verbreitung der KI, die in der Lage ist, jegliche Art von Text, Bild und Ton in wenigen Sekunden zu erstellen. Ein Programm zur Förderung der Medienkompetenz muss all diese Faktoren berücksichtigen und sich in mehrere Richtungen entwickeln. Eine grundlegende Richtung steht die Fokussierung auf digitale Kompetenzen dar: Es ist von entscheidender Bedeutung, die digitalen Kompetenzen der Erwachsenen zu verbessern, sowohl die Grundkenntnisse als auch die fortgeschrittenen Kenntnisse. Die KI kann ein strategischer Verbündeter im Kampf gegen Desinformation sein, indem sie versucht, alle ihre Vorteile für diesen Zweck zu maximieren. Um KI bewusst und positiv zu nutzen, ist es wichtig zu wissen, wie man sie einsetzt und wie man alle ihre wichtigen Funktionen nutzt. Zu den digitalen Fähigkeiten und Kompetenzen, die ein guter Kurs enthalten sollte, gehören auch solche, die normalerweise als selbstverständlich angesehen werden, wie etwa die Nutzung sozialer Netzwerke: Wenn wir sie als virtuelle Orte betrachten, auf denen wir mit anderen Menschen in Austausch treten, dann ist es wichtig, auch dort die gleichen Regeln zu schaffen, die auch in persönlichen Treffen gelten. Daher ist es wichtig, das Bewusstsein dafür zu schärfen, dass auch das Internet kein rechtsfreier Raum

ist und Auswirkungen auf das reale Leben hat und dass Gewalt in der digitalen Welt der Offline-Welt gleichzusetzen ist. Die Arbeit an Netiquette-Praktiken, wie man sich gegen Gewalt im Internet verteidigt und wie man sie bekämpft, sind wichtige Bestandteile, um selbstbewusst im Online-Bereich aktiv zu sein. Auch das kritische Denken und folglich eine tiefgreifende Auseinandersetzung mit Nachrichten sollte ein Thema sein. Einige der ermittelten bewährten Verfahren betreffen Workshops, die sich speziell mit der Entwicklung von Nachrichten befassen. Dazu gehört die Entwicklung verschiedener Fähigkeiten, die vom Wissen über die kritische und objektive Darstellung einer Tatsache oder Ereignisses bis hin zum umgekehrten Prozess der Überprüfung von Quellen (Fact-Checking) reichen. Eine andere Richtung, die es zu erforschen gilt, betrifft die eigene Verantwortung, d. h. die Entwicklung eines Bewusstseins für die Auswirkungen des eigenen Handelns auf andere und umgekehrt. Es geht also darum, Praktiken der aktiven Staatsbürgerschaft, des partizipativen Journalismus, der direkten Demokratie und des Schutzes des kollektiven Wohlergehens zu vermitteln. Es ist von grundlegender Bedeutung, das Streben nach Objektivität als ein gemeinsames Gut anzuerkennen, das alle betrifft. Es ist von grundlegender Bedeutung, die Forschung fortzusetzen und die interessantesten Realitäten und Erfahrungen zu kennen, um die Gewohnheiten des Informationskonsums zu kennen, um so die Bereiche und Bevölkerungsgruppen mit den größten Problemen zu identifizieren und um wirksam zu handeln. Darüber hinaus haben sich diejenigen Bildungsmethoden als am wirksamsten erwiesen, die den TeilnehmerInnen eine aktivere Rolle zuweisen. Die Medienkompetenz-Bildung sollte partizipativ verstanden werden, und zwar durch nicht-formale Praktiken und innovative Methoden. Zu den interessantesten Methoden in diesem Bereich gehören Gamification, Learning by Doing und Edutainment. Dies sind alles Methoden, die TeilnehmerInnen aktivieren und durch die Verinnerlichung und Personalisierung des Gelernten auf die Entwicklung von Fähigkeiten einwirken. Offensichtlich handelt es sich um Methoden, die ihre maximale Wirksamkeit durch einen bewussten Gebrauch der Sprache erreichen, die einfach, nicht technisch, integrativ und direkt sein muss. Es gibt wahrscheinlich keine Universallösung für einen wirksamen Medienkompetenzkurs, und die Geschwindigkeit erfordert eine andauernde Auseinandersetzung mit dem Thema. Es ist von entscheidender Bedeutung, nicht stehenzubleiben und diesen partizipativen und demokratischen Weg weiterzugehen, an dem alle MitgliederInnen der Zivilgesellschaft beteiligt sind und zu dem diese Partnerschaft hofft, mit der aktuellen Arbeit einen kleinen Beitrag geleistet zu haben.

9. Referenzen

- Abreu, C. M. de., *Wahrheit oder Fälschung - paris: Digital Artist's Pride Month Creation Sparks fake news and homophobia on Twitter*, 2023
- Agicom, *L'informazione alla prova dei giovani*, servizio economico-statistico, 2020
- Aroldi P., et al., *Media Literacy Versus Fake News. Esperienze e best practice in Italia*, 2022
- Censis, *18° Rapporto sulla comunicazione, I media della crisi*, Roma, 2022
- EU Disinfo Lab, 2023,
- European Commission (2022), *Digital Economy and Society Index (DESI) 2022*, Griechenland
- Europäische Kommission (2022), *Index der digitalen Wirtschaft und Gesellschaft (DESI) 2020*, Litauen
- France 24, *Frankreich deckt große Desinformationskampagne Russlands auf*, 2023
- Gillis A. S., *What is a competency framework?*, Abgerufen von: <https://www.techtarget.com/searchhrsoftware/definition/competency-framework>
- Hobbs R. *Grundlagen der Medienkompetenz*, University of Rhode Island, 2019
- Kralj, L., , *Griechenland: eine Momentaufnahme der digitalen Kompetenzen*, 2023
- *Les Ateliers de l'info*. 2023,
- LibertiesEU, *Misinformazione vs Disinformazione: definizione ed esempi*
- Ministère de la Culture, *Media Mobilisation für Medien- und Informationskompetenz*. 2023
- Ministère de la Culture, *Media Mobilisation für Medien- und Informationskompetenz*. 2023
- Pérez Tornero J. M., *Medienkompetenz New Conceptualisation, New Approach*, January 2008, Sweden: *The International Clearinghouse on Children, Youth and Media*
- Prithvi Iyer, *Bolstering Election Credibility in the US and Brazil: The Impact of Prebunking and Validating Sources*, 2024, Policy Tech Press
- Ravazzani P., Scarfi M. R., Zeni O. *La tecnologia 5G non diffonde il COVID-19*, 2020
- RTR.at (2023a), *Medienkompetenz - Schlüssel "Bildung" als gesamtgesellschaftliche Aufgabe*, 2023
- Saferinternet.at, *Das Internet sicher nutzen*, 2023,
- Statista.de, *Tägliche Nutzungsdauer verschiedener Medien in Österreich in den Jahren 2021 und 2022*
- Viard-Guillot L., *82 % der Internetnutzer schützen ihre persönlichen Daten online*, 2022
- Vinocur, N., *Yellow jackets "fake news" shared millions of times on Facebook*, 2019
- World Economic Forum, *The Global Risk Report 2024*, 2024, <https://www.weforum.org/publications/global-risks-report-2024/>

Webseiten

www.factuel.afp.com

www.apa.at/service/faktencheck-2/

www.arcom.fr

www.check4facts.gr/about/project

www.clemi.fr/fr/ressources/nos-ressources-videos/ateliers-decllic-critique.html

www.commit.at/projekte/miles

www.cremi.it/tecnologie-digitali-per-vivere-attivamente-un-progetto-di-educazione-ai-media-ri-volto-alla-terza-eta

www.cybersafety.cy/

www.digitalstrategy.gov.gr/en

www.disinfo.eu

www.elearning.iep.edu.gr/study/course/index.php?categoryid=44

www.ellinikahoaxes.gr/about-us

www.factcheckZypern.org

www.Frankreich24.com/en/live-news/20230613-Frankreich-says-uncovers-major-disinformation-campaign-by-russia

www.Frankrechtvinfo.fr/replay-radio/emissions-podcasts.html

www.liberties.eu/it/stories/misinformazione-vs-disinformazione/43752

www.meddmo.eu/

www.mediaeducationlab.com

www.medialiteracy.pi.ac.cy

www.meetcenter.it/it/freeyou-il-corso-di-formazione-per-la-media-literacy/

www.mimikama.org/

www.politico.eu/article/yellow-jacket-protest-fake-news-shared-millions-of-times-on-facebo-ok-study

www.raisplay.it/programmi/pillolecontroladisinformazione

www.saferinternet.at

www.saferinternet.at/fileadmin/categorized/Materialien/Fake-News_Bingo.pdf

www.schoolmedia.it/Laboratorio-di-scrittura.html

www.techtarget.com/searchhrsoftware/definition/competency-framework

www.vdu.lt/lt/study/subject/11156

Partnern



KOORDINATOR

BürgerInnen Forum Europa – Österreich

<https://www.buergerforum-europa.at/>



Neapolis University Pafos (NUP) – Zypern

<https://www.nup.ac.cy/>



Athens Lifelong Learning Institute – Griechenland

<https://www.nup.ac.cy/>



Centro per lo Sviluppo Creativo “Danilo Dolci” (CSC) – Italien

<https://danilodolci.org/>



Syncnify – Frankreich

<https://www.syncnify.fr/>



Vsi Socialiniu inovaciju centras (SIC) – Litauen

<https://www.socin.lt/>



CheckMate

Empowering Europeans towards a Media-Savvy Citizenry

Erasmus + - KA2: Kooperationspartnerschaft - Erwachsenenbildung
Projekt Nr. 2023-1-AT01-KA220-ADU-000155104



**Co-funded by
the European Union**

Funded by the European Union. Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or OeAD-GmbH.
Neither the European Union nor the granting authority can be held responsible for them.